Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 23 (1901)

Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 9. 1901.

Schweizer Frauen-Zeitung.

23. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 3. März.

Inhalt: Gedicht: Im Konzert. — Nervenleiden und Erziehung. — Eine Erziehungsfrage. — Die Frauen und die Börse. — Sprechsaal. — Feuilleton: Das Mutterherz. — Briefkasten.

Erste Beilage: Gedicht: Was ich gesungen — von unserm Jungen. — Endlich. — Für kunstfertige Hände. — Reklamen und Inserate.

Zweite Beilage: In Ewigkeit. — Eine Frauenrechtlerin. — Wie alt wurden die berühmten Schriftsteller des 19. Jahrhunderts. — Eine neue Sehenswürdigkeit in Sicht. — Eine neue Industrie. — Reklamen und Inserate.

Im Konzert.

Die traurige Kindheit,
Des Vaters Tod,
Der Jugend Blindheit,
Die herbe Not,
Die Wintertage,
Das dünne Kleid,
Die Sorg' und Plage,
Das Seelenleid . . . . .
Die Gleichgültigkeit,
Die schwer wie Erz,
Die schmerzlose Zeit —
Die mehr als Schmerz . . . . .
Das alles wogte
Wieder vorbei
Mit leisem Schluchzen
Und dumpfem Schrei,
Als deine Hand
Durch die Saiten glitt —
— — — — — —
O, wie ich litt! —

Ada Christen.

Nervenleiden und Erziehung.*)

Auf Schritt und Tritt drängt sich dem Arzt und besonders dem Nervenarzt die Wahrnehmung auf, daß für die leibliche und geistige Gesundheit des Individuums die angeborne Anlage der bedeutsamste Faktor ist, und daß diese in erster Linie von der Qualität der Erzeuger abhängt. Dem gegenüber treten die nach der Geburt einwirkenden Einflüsse zweifellos an Bedeutung wesentlich zurück. Bei der Gegenüberstellung von Anlage und Erziehung wird aber leicht die Thatsache übersehen, daß die die Artung des Keimes bestimmenden Eigenschaften der Erzeuger zum großen Teil auch noch bei der Erziehung ihren Einfluß entfalten. Es bedarf nur dieses Hinweises, daß gegenüber dem unbeugsamen Walten des Vererbungsgesetzes Resignation doch keineswegs am Platze ist. Die Beobachtungen, die ich als Nervenarzt angestellt habe, haben mir die Ueberzeugung eingepflanzt, daß die Bedeutung der Erziehung für die Gesundheit des Nervensystems nicht hoch genug veranschlagt werden kann, daß eine gute Erziehung vieles von dem, was durch die Anlage verfehlt wurde, wieder auszugleichen vermag.

Die Ernährung bildet in der auf das Säuglingsalter folgenden Zeit einen wichtigen Faktor der Erziehung. Das Prinzip der Ernährung mit gemischter Kost unter starker Bevorzugung der Milch, der Milchspeisen und Vegetabilien bewährt sich hier in der Regel am meisten. Die Milch soll durch die ganze Kindheit hindurch einen wesentlichen Bestandteil der Nahrung bilden, während Kaffee, Thee, Gewürze und vor allem alle alkoholartigen Getränke zu vermeiden sind. Es ist allgemein anerkannt, daß die Abhärtung des Körpers und die Stählung der Körperkräfte zu den wirksamsten Schutzmitteln desselben im Kampfe gegen die der Gesundheit feindlichen Mächte gehört und besonders auch für das Nervensystem eine starke Schutzwehr bildet. Denn die Empfindlichkeit gegen Schwankungen der Außentemperatur und Launen der Witterung erzeugt ein Heer von Unlustgefühlen, die bei Nervösen besonders stark betont sind. Durch die Art der Bekleidung, die frühzeitige Anwendung von kalten Waschungen und kühlen Bädern, die Gewöhnung an Spaziergänge bei jeder Witterung und jeder Außentemperatur wird der Ausbildung dieser Empfindlichkeit am sichersten vorgebeugt. Warnen möchte ich nur vor jeder Uebertreibung. Ich begrüße es als Nervenarzt freudig, daß das Interesse und die Begeisterung für alle jene körperlichen Uebungen, die stark, gewandt, rüstig, energisch, mutig und widerstandsfähig machen, in unsern Tagen immer mehr erwacht und immer weitere Kreise in Bewegung setzt. Eltern und Erzieher müssen darauf bedacht sein, daß dem heranwachsenden Geschlecht die regelmäßige Bewegung im Freien und die körperliche Uebung zu einem imperativen Bedürfnis wird. Bezüglich des Nervensystems sei besonders auf den schädigenden Einfluß der Ehrgeizexcesse, zu denen der Sport verleitet, hingewiesen.

Eine der vornehmsten Aufgaben der Erziehung ist es, Körper und Geist gegen die Eindrücke zu wappnen, welche Schmerzen hervorrufen. Wir müssen den Begriff des Schmerzes aber zu dem der Unlustgefühle erweitern. Durch die frühzeitige Gewöhnung an mancherlei Reize, welche geeignet sind, Unlustempfindungen auszulösen, legen wir den Grundstein zu dem Wohlbefinden und Glück der Jahre der Lebensreife. Bezüglich des Geschmackes ist z. B. der Natur des Kindesalters insoweit Rechnung zu tragen, als die intensiven Reize des Sauern, Bittern und Salzigen ihr widerstreben; im übrigen sind aber der individuellen Neigung und Abneigung keine wesentlichen Konzessionen zu machen. Der Erziehung, welche gegen die Nervosität wappnen und die Keime derselben vernichten soll, fällt also die Aufgabe zu, die Seelenkräfte zu wecken und auszubilden, die die Affekte zügeln, und die überschäumenden in ihr Strombett zurückleiten. Es ist z. B. an Stelle der Gemütsbewegung die Bethätigung des Willens, an Stelle des Mitleides die Hülfeleistung, an Stelle der Verzweiflung die befreiende, entlastende That ꝛc. zu setzen. Wenn ich nun der Ansicht bin, daß auch der reife Mensch in dieser Hinsicht durch Selbstzucht noch viel erreichen kann, so ist doch zweifellos das Hauptgewicht auf die Ausbildung dieser Fähigkeit in den Jahren der Erziehung zu legen. Es gibt kaum einen verkehrteren Weg als den, von dem Nervösen alles, was das Gemüt in Aufruhr bringt, ja was es überhaupt in Bewegung zu setzen vermag, fernzuhalten. Eine Erziehung, welche dem Aufwachsenden selbst den Anblick des Leides entziehen und ihn der Sphäre des Kummers und Seelenschmerzes gänzlich entrücken will, muß ihn unfähig zum Lebenskampfe und vor allem wehrlos gegen die seinem Nervensystem drohenden Angriffe machen. Der Zögling soll die Fähigkeit erlangen, seinen Stimmungen schnell Herr zu werden. Der Erzieher darf die Spielarten des Schmerzes, die als Groll, Verbitterung und diejenigen Formen ihrer Aeußerung, die als Murren, Schmollen u. s. w. bezeichnet werden, bei ihm nicht aufkommen lassen. Er halte ihn auch dazu an, sich stets auszusprechen. Daß Jähzorn, Eigensinn, Trotz u. s. w. schon in der frühen Kindheit sich regen und nicht früh genug ausgerottet werden können, ist bekannt. Wenn Eltern ihren Kindern das Recht gewähren, bei kleinsten Anlässen zu schreien, aufzubrausen, sich puterrot zu färben, die Fäuste zu ballen u. s. w., so heißt das, sie schlecht auf den Kampf mit den Affekten vorbereiten. Wo die andern Maßnahmen der Zucht nicht zum Ziele führen, muß die Furcht vor der Strafe den Motiven, welche das Handeln des Kindes bestimmen, eingereiht werden. Freilich ist bei nervösen Kindern vor jeder Forcierung dieses Mittels zu warnen. Auch die aus der Unlustempfindung der Angst, der Furcht vor dem Alleinsein, dem Aufenthalt im Dunkeln, der Gewitterfurcht ꝛc. erwachsenden Qualen und Nervenleiden müssen durch entsprechende Erziehungsgrundsätze an der Wurzel angefaßt werden. Eins kann aber nicht genug betont werden, daß alle Erscheinungen auf dem Gebiete des Affektlebens, welche den Ausfluß eines bereits ausgebildeten Leidens bilden, richtig erkannt und gedeutet werden müssen und nur unter der Kontrolle eines sachkundigen Arztes zum Gegenstand der pädagogischen Behandlung gemacht werden dürfen.

Beispiel und Nachahmung sind für die Entwicklung des kindlichen Nervensystems von so großer Bedeutung, daß die Sinneseindrücke und Impulse, die der Zögling aus seiner Umgebung empfängt, nicht sorgfältig genug überwacht werden können. Für unsern Zweck hat diese Thatsache in mehr-

*) Aus einem Vortrag, gehalten im psychologischen Verein zu Berlin von Prof. H. Oppenheim, Berlin, 1899. Verlag von S. Karger, Karlsstraße 15.

facher Beziehung Bedeutung und eine um so größere, als der Nachahmungstrieb bei neuropathischen Kindern ein gesteigerter ist. Es steht fest, daß krankhafte Erscheinungen nervöser Natur, die sich unter den Augen des Kindes abspielen, überaus leicht zur Nachahmung von demselben übernommen werden. Die Laster der Eltern und Erzieher, die sich fast immer schlecht verbergen lassen, sind von unheilvoller Bedeutung für die moralische und damit auch für die gesundheitliche Entwicklung des Kindes. Das Glück des Familienlebens ist für die gedeihliche Entwicklung des kindlichen Nervensystems von höchstem Werte. Auf die starke Vertretung der unehelich geborenen und elternlosen Individuen unter den Verbrechern ist wiederholt hingewiesen worden.

(Schluß folgt.)

Eine Erziehungsfrage.

Unter dem Titel Großstadtethik veröffentlicht Marie Landmann in der Hygieia*) treffliche Bilder über die Gedankenlosigkeit und Rücksichtslosigkeit, mit der eine Großzahl von Menschen unter ihrer Umgebung selbstsüchtig dahinlebt, ohne daran zu denken, daß es in seiner Hand liegt, durch etwelche Achtsamkeit auf die Bedürfnisse anderer und auf das eigene Thun und Lassen, anderen das Leben zu verschönen oder ihnen dasselbe erträglicher zu machen und sich selbst damit wohlzuthun. Der ruhig Beobachtende muß sich nun sagen, daß das selbstsüchtige Gebaren viel mehr auf eine Unterlassungssünde der Eltern, auf einen Erziehungsfehler, als auf bewußte und gewollte Rücksichtslosigkeit zurückzuführen ist, und deshalb muß es als eine Pflicht aufgefaßt werden, den wunden Punkt in möglichst weiten Kreisen zur Sprache zu bringen. Ein gutes Wort findet ja fast immer eine gute Statt. Die Autorin sagt:

„Daß der Begriff der Sittlichkeit kein feststehender ist, vielmehr sich nach Zeit und Ort wandelt, — welcher Beobachtende und Denkende möchte das jetzt noch bestreiten?

So hat die alte, einst so hoch geschätzte Tugend der Gastfreundschaft bei uns ihren Wert beinahezu eingebüßt, weil die Notwendigkeit ihrer Uebung aufgehört hat. Und die kriegerische Tapferkeit, durch Jahrtausende die Krone aller Mannestugend, wird sie nicht auch früher oder später andern Tugendbegriffen weichen müssen? Der Wilde hat andere sittliche Normen, als der civilisierte Mensch und der Großstädter, andere als der Bewohner des Landes. Was dieser in harmloser Willkür übt, ohne einen Nebenmenschen zu schädigen, wird bei jenem zum brutalen Unrecht an seines Nächsten Wohlbefinden, Gesundheit und Eigentum. Auf dem Lande gebietet die Menschenliebe nur, sich des Nächsten hilfreich anzunehmen. In der Stadt befiehlt sie noch weit dringender, ihn möglichst wenig zu belästigen.

Aus dem engen Neben- und Uebereinanderwohnen der Menschen ergibt sich die Notwendigkeit von Rücksichten, an die der Landbewohner nicht denkt und nicht zu denken braucht, die aber auch — leider — der Mehrzahl der Städter noch so fremd sind, als ob sie in weltferner Einsamkeit lebten. Auf Straßen und öffentlichen Spaziergängen kann man vieles sehen und hören, was eigentlich mit Polizeistrafen bedroht ist oder sein sollte, und noch viel mehr anderes, was nicht gerade der Polizeiordnung, destomehr aber dem Anstand, der Schicklichkeit und den Geboten der einfachsten Rücksicht und Menschenliebe widerspricht. Daß ein gut Teil Roheit bei uns noch vorhanden ist, das zu bemerken hat man auf Schritt und Tritt Gelegenheit, und ist man selbst mit etwas feinerem Gefühl und mit schwächeren Nerven begabt, so erfährt man es schmerzlich am eigenen Leibe. Es gibt bei uns nicht gar viele Menschen, die geneigt sind, sich um ihrer Nebenmenschen willen in ihren Lebensäußerungen einige Beschränkung aufzuerlegen. Wer zu klopfen, oder sonst eine Arbeit zu thun hat, der thut sie so geräuschvoll wie möglich. Wer zu gehen hat, der trampelt. Wer etwas sagen will, der schreit mit aller Kraft seiner Lungen. Ein spät in der Nacht nach Hause Kommender gehört zu den seltenen Ausnahmen, wenn er beim Schließen der Thüren, beim Hinaufgehen der Treppe und beim Auskleiden aus Rücksicht auf seine Hausgenossen sich geräuschloser Bewegungen befleißigt. Viel öfter kommt es vor, daß die Thüren zugeworfen werden, die Treppen dröhnen, und laute Schritte, hin und her gerückte Stühle und mit Gepolter ausgezogene Stiefel, die Bewohner eines untern Stockwerks aus dem ersten Schlaf schrecken. Daß dabei vielleicht ein müder Arbeiter oder ein ruhebedürftiger Kranker gestört wird, kommt dem harmlosen Polterer wahrscheinlich nicht in den Sinn. Er handelt aus Gewohnheit und aus Gedankenlosigkeit, die aber doch oft zur bewußten Brutalität wird. So ist mir ein Fall bekannt, wo über dem Zimmer einer Schwerkranken fortgesetzt Theater- und Tanzproben zu einer Polterabendaufführung in Scene gingen, und alle Bitten der verzweifelten Familie mit dem Hinweis auf das gute Recht des Betreffenden abgeschlagen wurden.

Ueberhaupt, dieses „gute Recht"! Wie viel großes und kleines Unrecht verbirgt sich unter seinen schön drapierten weiten Mantel! Wir sind eben noch nicht so weit, den Buchstaben des Gesetzes durch den Kommentar der Menschlichkeit und guten Sitte zu ergänzen. Auf ihr gutes Recht können sich auch diejenigen berufen, die überall, wo es nicht gerade durch Plakate verboten ist, ihre Nebenmenschen mit Tabaksqualm einräuchern, ebenso die, welche im Gehen ihre Schirme und Stöcke wagerecht unter dem Arm tragen oder sogar — was für die hinter ihnen Gehenden noch angenehmer ist — im Kreise herumschwenken; ferner solche, die im Pferdebahnwagen und Omnibus schrägsitzend und mit vorgestrecktem Ellenbogen den möglichst größten Raum einnehmen und von ihrem Platze um keinen Preis weichen.

Eine besonders anmutige Art, ihr Recht zu üben, bethätigen diejenigen unter unsern werten Mitbürgern und -Bürgerinnen, die aus den Fenstern und Balkons ihrer Wohnungen oder aus den Höfen und Gärten mit den Insassen der Nachbarwohnungen oder der Nebenhäuser ihre lauten Unterhaltungen führen oder gar Differenzen ausfechten. Man kann zwar dabei die lehrreichsten Charakterstudien machen und die interessantesten Einblicke in die Ehe- und Familienverhältnisse gewinnen; aber wer geistig zu arbeiten hat, wird durch diese Art von Ruhestörung mehr als durch irgend eine andere zur Verzweiflung getrieben.

Die Unsitte des Klavierspielens und Singens bei offenem Fenster ist nichts dagegen; denn gegen Musik kann man sich in einem gewissen Grade abhärten, so daß man sie nicht viel störender empfindet als das Rollen der Wagen, das Klingeln der Räder oder das Rauschen des Regens. Wenn aber Frau X der Frau Y über den Hof hinweg die Entstehungsgeschichte ihres neuesten Kleides erzählt, ihr berichtet, wie viel und was für welche Arbeit das Kind ihr die letzte Nacht gemacht, zu welcher Stunde und in welcher Stimmung ihr Mann gestern heimgekommen, und was sie ihm heut' zu Mittag koche wenn die Köchin aus dem ersten Stock ihrer Freundin im Parterre von oben nach unten über das letzte Sonntagsvergnügen Bericht erstattet, so kann man nicht umhin, seinen Gedankengang zu unterbrechen, um dem an sich so gleichgültigen Gespräch zu folgen. Freilich wird man dabei auch zuweilen in recht intime Angelegenheiten eingeweiht. Es gibt eben bei uns, selbst unter den nicht ganz Ungebildeten, noch viele, die nicht begreifen, wie unschicklich es ist, so gleichsam ohne Fenstervorhang zu leben.

Es mag sein, daß das Wohnen in den Mietskasernen das Gefühl dafür abstumpft. Man sollte aber doch meinen, daß gerade dies Zusammenleben mit vielen andern ein um so strengeres Abschließen zur Notwendigkeit machte.

Am schlimmsten von den außer den vier Wänden sich abspielenden Gesprächen sind entschieden die Erziehungsversuche, die von oben den im Hof und Garten spielenden Sprößlingen zu teil werden. — „Ernst! Max! Hans! Wollt Ihr das wohl lassen?" „Mutter, der Fritz haut mich!" „Karl, laß das Kind in Ruhe, ich sag's dem Vater!" Dann wieder von unten: „Papa! Mama! Anna!" u. s. f., eine Viertelstunde lang. „Was wollt Ihr denn?" „Können wir nicht eine Butterschnitte bekommen?" Darauf weiteres Rufen um einen Ball, eine Puppe u. s. w., von oben neue Ermahnungen, von unten dazwischen Kreischen und Weinen. An sich ist das alles ja nichts Böses, aber wehe dem, der es aushalten muß!

Auch wird selbst ein aufrichtiger Kinderfreund etwas von gärendem Drachengift in sich verspüren, wenn gerade unter dem Fenster seines Arbeitszimmers ein stundenlanges Indianergeheul in Scene geht, oder zu der Zeit, wo er ein Mittagsschläfchen halten möchte, irgend ein süßes Erwachen, oder Elschen zweihundertmal hintereinander mit unverändertem Tonfall in die Welt hineinbrüllt: „Schnecke, Schnecke, Niere, zeig' mir deine Viere!"

Gewiß ist es etwas Schönes um das fröhliche Spiel und die harmlose Lust der Kinder, und sie haben ein Recht auf die ihnen notwendige freie Bewegung. Aber auch sie müssen lernen, dies Recht einzuschränken, wo es störend in die Rechte anderer eingreift. Daß eine freundliche Bitte um Ruhe mit rohem Gelächter und der Antwort: „Der Vater hat gesagt, wir können hier thun, was wir wollen," erwidert wird; daß die liebe Jugend im Winter durch Gleiten und Schlitten auf den Trottoirs die Glätte vermehrt und das Fallen der Fußgänger veranlaßt; daß sie die Vorübergehenden anrempelt, Häuser und Gartenmauern in oft unflätiger Weise bemalt, kurz, ohne jede Rücksicht auf andere verfährt — dieses und Aehnliches kann nur durch eine bessere, wahrhaft sittliche Erziehung zur Unmöglichkeit werden.

Spielplätze in immer steigender Menge, Gelegenheit sich in Feld und Wald zu tummeln, sich ihrer schönsten Jahre zu freuen und alle Kräfte harmonisch zu entwickeln, — alles dies möge unsern Kindern mehr und mehr zu teil werden! Sie sollen aber auch lernen, daß es für alle Kraftäußerung ein Maß geben muß, soll sie nicht roh und unschön werden; daß das Spiel nicht zum Toben, der Gesang nicht Geplärr, die Rede nicht Geschrei und das eigene Recht nicht Unrecht an andern werden darf. Gerade bei den Kindern wird die Erziehung zu ethischer Kultur anheben müssen, die allein uns eine schönere Zukunft erschließen kann.

*) Monatsschrift für hygieinische Aufklärung und Reform.

Die Frauen und die Börse.

Es ist nur wenig bekannt, in welchem Maße Damen der „besten" englischen Gesellschaftskreise an der Londoner Fondsbörse beteiligt sind. Wenige Jahre zurück waren die Börsengeheimnisse dem schönen Geschlechte noch ganz unerschlossen; heute ist der Börsenmakler in manchem englischen Gesellschaftszimmer zu finden, und mit derselben Nonchalance, mit der die Dame der obern Klassen früher bei einem Derbyrennen eine Fünfpfundnote auf ihr Lieblingspferd setzte, kauft sie jetzt einige Lake Views oder andere Spekulationspapiere. Es war während des großen „Kaffir Booms" im Jahre 1895, als einige Damen, die zu den führenden Maklern des „Kaffernzirkus" — wie man in Fachkreisen den südafrikanischen Minenmarkt nennt — gute Verbindungen unterhielten, ungeheure Vermögen erwarben. Je nach den erteilten Winken nahm man — wie die fachmännischen Kunstausdrücke lauten — Chartereds, Goldfields, Simmers „auf" und stieß sie wieder ab. Als endlich mit dem Ende des Jahres die Kurse fielen und das Fiasko mit der Liquidation der Barnatobank seinen Höhepunkt erreichte, hatten die meisten der schlauen Töchter Evas bereits die gewonnenen Schätze in Sicherheit gebracht, und ihre Neigung für Spekulationen an der Börse war für einige Zeit befriedigt. Dann kam der Fahrradboom. Man bediente sich der Maschinen nicht nur als Beförderungsmittel und zu Sportzwecken, sondern man spekulierte auch in ihnen. Während der Name des Gatten, Vaters oder Bruders den Rand des Prospekts der betreffenden Gesellschaft meist seiner Titel wegen verbrämte, hatte die Dame selbst eine entsprechende Anzahl von Teilhaberscheinen, aus denen sie die Kosten für ihre riesigen Toiletten herausschlug. So war es auch bei dem kürzlichen Boom in Kupfer, und es ist ein offenes Geheimnis, daß die Hauptaktionäre zweier Gesellschaften Damen der „Gesellschaft" waren. So

„machte" eine derselben innerhalb kurzer Zeit ein Vermögen von nahezu 5 Millionen, und ein halbes Dutzend andere gewannen in wenigen Tagen Summen von 1—2 Mill. Heute gibt es eine ganze Anzahl von Firmen, die zu ihren Kunden hauptsächlich Damen zählen. Und abgesehen von diesen machen Dutzende von Börsenmaklern ihr Geschäft in der Weise, daß sie Herren von vornehmer Geburt und gesellschaftlicher Stellung engagieren, um für sie in den Salons und Boudoirs der „obern Zehn" Reklame zu machen. Diese Gentlemen geben den ihnen bekannten Damen gute „Tips", veranlassen sie zu spekulieren und teilen mit den Herren Börsenmaklern den Verdienst. Die Manie ergreift schon junge, kaum den Kinderschuhen entwachsene Mädchen; diese verkaufen und verpfänden ihre Juwelen und borgen von ihren Freundinnen, und dies alles, um ihre „Differenzen" an der Börse zu begleichen."

So erzählt die Presse, und es wird damit der Beleg geliefert, daß die Frauen auch der obern Zehntausend einen gehörig ausgesprochenen Erwerbssinn bekunden und daß sie denselben gleich im Extrem auch zu bethätigen wissen. Stolz zu sein brauchen wir Frauen auf diese Errungenschaft aber keineswegs, denn man muß sich doch unwillkürlich fragen: „Fördert das Börsenspiel den Muttersinn? Und: Werden die den Aufregungen des Spiels verfallenen Frauen noch ein Ohr haben für die seelischen und leiblichen Bedürfnisse ihrer Kinder? Werden sie der Erfüllung ihrer natürlichen hohen Aufgabe näher kommen, wenn sie durch das Börsenspiel ein Vermögen erwerben? Ist das Börsenspiel der Frauen wirklich als ein kultureller und ethischer Fortschritt zu betrachten?

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 5795: Könnte mir jemand aus dem geschätzten Leserkreis eine Fabrik oder ein Geschäft nennen, wo verschiedene Baumwollstoff-Resten möglichst billig erhältlich wären? Für gütige Auskunft dankt bestens
Abonnentin in Th.

Frage 5796: Gibt es nicht ein Verfahren, um Parterreräume, die nicht unterkellert sind, zu gesunden Wohnstätten zu machen? Ich könnte bei einem an der Stadtgrenze wohnenden Verwandten zwei große und helle Parterreräume unentgeltlich als Wohnung bekommen, und es würden mir dieselben noch hergerichtet. Eines der Zimmer war bis jetzt Vorratskammer und im andern war eine Werkstätte, in welcher über Feuchtigkeit geklagt wurde. Da der Tannenboden ganz verdorben ist, so ist das Legen von Parkett vorgesehen. Ich könnte meine drei Kinder dicht vor den Fenstern im Garten spielen lassen, hätte sie beständig unter Aufsicht und könnte daneben doch an der Maschine nähen. Dieser Vorteile kann ich aber nur teilhaftig werden, wenn die Mauern und der Boden gründlich trocken zu bekommen sind und vor fernerem Eindringen von Feuchtigkeit sicher bewahrt werden können, denn ich dürfte es nicht wagen, die Kinder in einer feuchten Wohnung unterzubringen, und ich selbst dürfte mich dieser Gefahr auch nicht aussetzen. Ich wäre für einen bewährten guten Rat von Herzen dankbar.
Junge Witwe in Z.

Frage 5797: Ist jemand im Falle mir zu sagen, ob das dick und brüchig werden der ergrauenden Haare nicht durch irgend ein Verfahren vermieden werden kann? Meine Haare waren früher sehr fein, seidenweich und gelockt, ohne daß ich sie jemals einzufetten brauchte. Seitdem sie sich nun entfärben, sind die einzelnen Haare nochmals so dick geworden als früher, und sie sind trocken, wild und spröd. Mit dem Einfetten kann ich mich nicht befreunden, da ich sehr viel dem Staube ausgesetzt bin. Wenn die Haare trocken sind, läßt sich der Staub durch anhaltendes Bürsten entfernen, aus eingefetteten Haaren ist dies nicht möglich, und das öftere Waschen zu dieser kalten Jahreszeit ist in diesem Alter, zudem wenn man nicht im warmen Zimmer sein, sondern beständig im offenen Hause hin und her gehen muß, nicht thunlich. Für guten Rat dankt bestens
Alte Abonnentin in A.

Frage 5798: Wie kann ein schwarzer Fleck in der Decke entfernt werden, der von einer rußenden Lampe entstanden ist? Die Decke ist leider nicht mit Oelfarbe gestrichen. C. M.

Frage 5799: Gibt es nicht ein Mittel, um den Mund von Tabakgeruch zu befreien? Spülen mit aromatischem Mundwasser nützt nichts. M. in U.

Frage 5800: Wie kommt es nur, daß unter vier Kindern, die alle gleich erzogen sind, eines allein für Reinlichkeit gar keinen Sinn hat? Es leistet zwar die ihm aufgetragenen Arbeiten wie die andern; aber es schafft dabei beständig unnötige Unordnung, und was es vermeintlich reinigt, wird nicht rein, und wo es Ordnung gemacht hat, sieht es nie nach Ordnung aus. Ich sehe weder von Strenge, noch von Güte einen Erfolg, und es macht mich ganz unglücklich, wenn ich an die Zukunft des Kindes denke. Die anderen Kinder — auch die Knaben — haben die Arbeiten auch in der Hälfte Zeit gethan, und was sie säubern, wird nicht nur tadellos rein und blank, sondern es wird auch hübsch geordnet ohne besonderen Befehl. An Intelligenz fehlt es dem Mädchen durchaus nicht; aber es ist, als ob ihm der Sinn für Sauberkeit und Ordnung gänzlich abginge. — Mein Mann lacht über meine Sorge, und er sagt, mit dem Alter werde die Einsicht und die Geschicklichkeit von selbst kommen. Ich selber glaube dies aber nicht; ich fürchte im Gegenteil, daß die schlimme Eigenschaft sich immer mehr einlebt und ganz zur Gewohnheit wird. Ich bin aber mit meiner Wissenschaft jetzt zu Ende, und hoffe noch auf einen guten Rat von erfahrener Seite. Von Herzen wäre dankbar
Eine besorgte Mutter.

Frage 5801: Ist ein landes- und sprachenkundiger Abonnent oder eine solche Leserin im Falle, mir zu sagen, in welchen westschweizerischen Kantonen, resp. Ortschaften man die französische Sprache am reinsten und schönsten spricht? Es handelt sich um die sprachliche Ausbildung einer Tochter, hauptsächlich in der Konversation. Ich bin im Besitze verschiedener Offerten und möchte, einem Entscheid vorgängig, mich in der Sache noch belehren lassen. Frau S. K. in W.

Frage 5802: Hat ein unbemittelter Spitalinsasse sich in dieser Eigenschaft wirklich jedes Rechtes über seine Person begeben? Kann er gezwungen werden, eine schwere Operation an sich vornehmen zu lassen, wenn er die Gewißheit hat, daß dieselbe seinen Zustand nicht verbessern, sein Leben nicht erhalten wird? Für maßgebende Antwort dankt bestens Eine Geängstigte.

Frage 5803: Kann mir eine werte Abonnentin der „Schweizer Frauen-Zeitung" sagen, wie man mit dem Einsetzen von Myrtenschößlingen verfährt? Ich habe schon öfters probiert und auf verschiedene Wege, jedoch immer ohne Erfolg. Ist es angezeigt, daß die Schößlinge für einige Zeit ins Wasser gelegt werden? und darf die junge Pflanze im Anfang keine Sonne haben? Um gütigen Aufschluß dankt zum voraus
Eine eifrige Leserin der „Frauen-Zeitung".

Frage 5804: Könnte mir vielleicht jemand aus dem verehrlichen Leserkreise unseres Blattes Adressen nennen von einer kleinen Familien- oder Fremdenpension, wo der derzeitige Besitzer aus Alters-, Gesundheits- oder Familienrücksichten den Betrieb in eine andere, gediegene und nachweisbar solvable Hand zu legen wünscht? Bevorzugt wird ein Platz, wo ein reger Fremdenverkehr herrscht. Für gefällige Adressenangabe wäre herzlich dankbar Eine Leserin.

Frage 5805: Kann man eine Lehrmeisterin verantwortlich machen, wenn sie eine Lehrtochter, die flüchtig in der Arbeit und gleichzeitig träg ist, nicht auf die festgesetzte Höhe zu bringen vermag? Die Tochter hat als Mitlernende noch drei Kameradinnen, die alle jünger sind. Diese arbeiten aber mit Eifer und Fleiß trotz teilweiser beschränkter Intelligenz, und haben jene weit überholt. Trotz dieses Beweises von gleichzeitig mehrfach sehr guten Resultaten suchen die geärgerten Eltern die Schuld an dem unerfreulichen Resultat bei mir. Was kann ich thun, um diskreditierenden Schritten von dieser Seite die Spitze zu bieten? Ich dachte an eine Prüfung aller Töchter durch einige uns fernstehende Fachkundige. Ich kann nicht einsehen, warum ich auf die zweite Hälfte des Lehrgeldes verzichten sollte. Ich habe mit der Tochter mehr Mühe und Arbeit gehabt als mit jeder andern. In der Arbeit hat sie mir mehr geschadet als genützt; dabei hat sie Kost, Logis und Wäsche in Anspruch genommen wie die Tüchtigen und Leistungsfähigen. Ich wäre sehr froh, die Meinung von Unbeteiligten in dieser Sache zu hören. Besten Dank zum voraus von einer
Mehrjährigen Abonnentin.

Antworten.

Auf Frage 5778: Es sind mir viele Fälle bekannt, die im Institut Salus in Zürich sehr guten Erfolg gehabt haben. Es ging mir wie der Fragestellerin, es konnte mir niemand Auskunft geben. Schließlich wandte ich mich an das Institut um Angabe von Referenzen, erhielt aber zur Antwort, daß es dies nicht gebe, denn das Arztgeheimnis werde strenge gewahrt ꝛc. Dies machte auf mich einen sehr guten Eindruck, und so riskierte ich die Kur. Ich litt an allgemeiner Nervosität mit Schlaflosigkeit; das Leiden war auch nicht mehr neu, und so mußte ich eine Kur von 25 Sitzungen durchmachen, war nachher aber ganz geheilt, und der Schlaf war wieder ganz normal wie in frühern Jahren. Ich kann deshalb das Institut Salus bestens empfehlen. Bei Beginn der Kur darf man nur nicht glauben, daß das Uebel schon mit 2 bis 3 Sitzungen behoben sein könne, sondern man muß etwas Geduld haben, und dann wird der Erfolg nicht ausbleiben. Fr. J. M.

Auf Frage 5779: Hoffentlich sind Sie nicht im Zweifel wegen Ihrer Mutter, sonst könnte man noch auf Sie ungehalten sein. Also dieser Sohn, für den man so große Opfer gebracht, will sein betagtes Mütterlein aus dem Hause entfernen, wo sie ihre Kinder geboren und erzogen hat? Ihrer jüngsten Schwester würde gewiß ein angenehmes Heim warten bei einem Bruder, der sich nicht schämt, seine treue Mutter nur um des Gewinnes willen in ein Asyl zu verbringen. Wenn der Herr Sohn so sehr für Asylleben eingenommen ist, so soll er ins Thurgau kommen; wir sind nicht verlegen daran für ungeratene Söhne. X.

Auf Frage 5784: Ihre Frage kann ich nicht unbeantwortet lassen. Wir haben zwei Kinder (Knaben und Mädchen, jetzt schulpflichtig), und besonders ersteres leidet oft und viel an Halskrankheiten, welches wir auch ganz nach dem Buchstaben, ähnlich wie Ihre Kindlein sel., erzogen. Rechts und links sind Nachbarskinder im gleichen Alter; denen fehlt fast nie etwas, obwohl die Eltern nicht gesünder sind als wir. Ja, sobald die Kleinen nur sitzen konnten, durften sie am Tisch mit den Erwachsenen essen, und bekamen alles mögliche: Fleischsuppe, Gemüse, Käßkäs, Würste, kurz, was nur aufgetragen wurde. Ich mußte mich ganz zusammennehmen, diesen Eltern nicht einmal eine Predigt zu halten wegen ihrer, wie es mir schien, verkehrten Ernährungsweise. Diese Kinder lernten aber alle viel früher laufen als die unsrigen, waren wohl nicht so gut bei Fleisch, aber jetzt viel ausdauernder. Sie schlitten bis in alle Nacht hinein, und wann sie heimkommen, werden ihnen vielmal nicht einmal die Schuhe gewechselt, während unsere Kleinen schon von weitem durch Husten ihr Kommen anmelden. Ich glaube, mein Mann sagte wohl schon hundertmal, wann uns noch einmal ein Kindlein geschenkt wird, so wenden wir auch diese Methode an, wiewohl ich's doch fast nicht im stande wäre. Ich könnte Ihnen nur anraten, Ihr Liebstes bis zum 5. bis 6. Lebensjahr Ihrer Base zu überlassen. X.

Auf Frage 5790: Es ist ein großer Mißbrauch, daß die Angestellten einer Firma das Postpapier mit Firmadruck zu ihren eigenen Korrespondenzen gebrauchen. Obgleich dergleichen vielfach vorkommt, sollte man solchem Unfug jeweils entschieden entgegentreten. Fr. M. in B.

Auf Frage 5791: Es ist eine irrige Meinung, zu glauben, daß Witwen mit Kindern sich leichter verheiraten als ledige Fräuleins; sehr das Gegenteil ist der Fall. Ist Ihnen die verwitwete Schwester vorgezogen worden, so ist dies wohl nur wegen anderen Eigenschaften geschehen, die sie vor Ihnen voraus hat (vielleicht Munterkeit und Frohsinn, vielleicht rasche Entschlossenheit gegenüber Ihrem langen Zaudern, oder sonst irgend etwas anderes). Ich kann gut mit Ihnen mitfühlen; läßt sich die Sache aber nun nicht mehr ändern, so möchte ich empfehlen, das neue Opfer voll und ganz zu bringen und sich nicht verbittern zu lassen.
Fr. M. in B.

Auf Frage 5791: Unnatürlich ist es nicht, wenn eine Witwe mit Kindern sich wieder verheiratet; es wäre sehr hartherzig, ihr solches zu verübeln. Nicht jede junge Frau trägt den Halt in sich, der der einzelstehenden Frau und Mutter nötig ist. Eine verwitwete Mutter hat sehr schwere Pflichten. Sie soll den Kindern nicht nur Mutter, sondern auch Vater sein. Dazu braucht es Festigkeit und Energie, unendlich viel Ueberwindung. Ein Mädchen findet leicht Anschluß an eine Familie, damit Stütze und Halt im Leben. Eine Witwe mit Kindern muß den Hausstand zu erhalten suchen um der Kinder willen, doppelt, wenn dieselben noch in so zartem Alter sind. Ich hörte von Frauen, die sich als Witwe nur den Kindern voll und ganz gewidmet haben, sagen: es war ein Irrtum meinerseits. Gönnen Sie Ihrer Schwester ihr Glück, wenn auch Ihr eigen Herz jammert. Ein tüchtiges Mädchen findet immer noch einen Pflichtenkreis, der es befriedigt und beglückt. Hat sich Ihr Bewerber so leicht zu Ihrer Schwester gefunden, so hat ihm doch die Beständigkeit gefehlt.
A. E.

Auf Frage 5791: Eine mittellose Witwe mit Kindern hat nur zur Seltenheit gute Heiratsaussichten, es sei denn, daß sie als besonders berufs- und arbeitstüchtig für einen bequemen oder arbeitsfeindlichen Mann doch noch als Spekulationsobjekt betrachtet wird.
N. O. in S.

Auf Frage 5791: Eine Witwe hat entweder Vermögen, eine komplette Einrichtung, ein Geschäft, eine Liegenschaft oder einen Beruf zu bieten, und derlei „Zugaben" wissen die Männer so sehr zu schätzen, daß sie die Inhaberin der Zugaben und sogar die Kinder derselben zu lieben vorgeben — und zwar oft auch sich selber vorgeben. Darin liegt das ganze Geheimnis.
Eine Erfahrene.

Auf Frage 5791: Von einer Witwe erwartet der Mann, daß sie die jugendlichen und speziell weiblichen Ueberschwänglichkeiten bereits abgelegt habe, daß sie die Bedürfnisse und die Eigenart der Männer aus Erfahrung schon kenne und keine „überspannte" Anforderungen an ihn stellen werde. Im allgemeinen lassen eben die Männer die Gegensätze des „Himmelhochjauchzend, zu Tode betrübt", kühl. Und eine wissende, mit dem realen Leben rechnende Frau ist ihnen weitaus lieber und angenehmer, als das einseitig leidenschaftliche und anspruchsvolle Mädchen. Und dann darf nicht vergessen werden: Die Witwe hatte reichlich Gelegenheit, die Eigenheiten, Schwächen und Fehler des Mannes im allgemeinen kennen zu lernen, und sie versteht es deshalb, den Mann unverhofft an seinen Schwächen zu packen und sie im eigenen Interesse unvermerkt auszubeuten. Sie ist deshalb in der Regel auch kecker und sicherer in ihrem Auftreten und Benehmen und weiß in bewußter Weise zu fesseln. Ihr Verlangen, daß die Witwen ihren Kindern leben und den ledigen Töchtern freie Bahn lassen sollten, ist eine Seite aus dem Buche der gleichmäßigen und gerechten Güterverteilung, des moralischen und natürlichen Rechts, das in jedes Menschen Herz gelegt ist, dem der Philanthrop im Leben Geltung zu verschaffen sucht und das aber ein schöner, unerreichbarer Traum bleiben wird.
Einer, der auch wünscht, daß der Traum zur Wahrheit würde.

Auf Frage 5792: Ich glaube nicht, daß hierüber in einigen Kantonen eigentliche Bestimmungen bestehen. Die verheiratete Lehrerin mag ab und zu verhindert sein, der Schule gleich gut vorzustehen wie die Unverheiratete, und in solchem Falle wird es sich von selbst geben, daß sie auf das Schulhalten verzichten muß. In anderen Fällen wird die verheiratete Lehrerin mindestens gleich gut ihre Pflichten gegenüber der Schule erfüllen wie die unverheiratete Kollegin.
Fr. M. in B.

Auf Frage 5793: Die Haushaltungsschulen des schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins werden für Ihre Verhältnisse zu teuer sein; aber schreiben Sie einmal an die Dienstbotenschule in Lenzburg des gleichen Vereins. Ich denke, dies sollte für Sie passen.
Fr. M. in B.

Auf Frage 5794: Wahrscheinlich waren die Bohnen von vornherein nicht gut; dann aber auch muß das Dörren und Einmachen von Gemüse gelernt werden wie das Kochen; das kann nicht jede. Getrocknete Bohnen bezieht man von der Konservenfabrik in Sursee. Lassen Sie sich nächstes Jahr ein Preisverzeichnis kommen.
Fr. M. in B.

Auf Frage 5794: Bohnen, die letzten Herbst gedörrt wurden, müssen weich werden, wenn man sie richtig behandelt. Legen Sie die Bohnen am Abend vor dem Gebrauch in kaltes Wasser ein, waschen dieselben gut und lassen sie in einem genügend großen Geschirr mit viel Wasser über Nacht liegen. Am Vormittag setzen Sie die Bohnen mit dem kalten Wasser aufs Feuer, ohne Salz. In anderthalb bis zwei Stunden sollen die Bohnen dann weich sein. Hauptsache ist, kalt einlegen und kalt aufs Feuer setzen. Alle dürren Gemüse kalt aufsetzen, das sollte sich jede Hausfrau merken, dann gibt's keine harten Erbsen- und Bohnensuppen. Probatum est. A. E.

Feuilleton.

Das Mutterherz.

In dem Augenblicke, als ich in der Mitte des Ladens stand, nicht wußte, ob ich einen Schritt weiter gehen oder zurückkehren sollte, öffnete die, welche ich mit so großer Aengstlichkeit suchte, plötzlich eine Glasthür, durch welche sie mich beobachtet hatte, trat näher und begrüßte mich mit einem freundlichen Lächeln.

„Verzeihen Sie, Mevrouw," sagte ich errötend und stammelnd zu ihr.

„Ich weiß schon, was Sie mir sagen wollen," fiel sie mir in die Rede und legte ihre Hand auf meinen Arm, um mich desto sicherer zu unterbrechen; „ich war sehr betrübt über die Worte Ihrer Freunde, aber ich bin vollkommen überzeugt, daß Sie an jener plumpen und albernen Beleidigung unschuldig sind; ich beobachtete seit drei Tagen, ohne daß Sie mich sahen, Ihre Gänge und Ihre Unruhe; ich sehe, daß Sie ein gutes Herz haben, und freue mich jetzt über jenen Umstand, welcher mir das vollends enthüllte, was ich schon geahnt hatte. Setzen Sie sich."

Ich setzte mich auf einen alten Armstuhl von geschnitztem Eichenholz, welcher unter den übrigen Seltenheiten des Ladens stand.

Sie blieb einen Augenblick vor mir stehen und betrachtete mich mit einem Blicke, der mich in Staunen und Unruhe versetzte; dann ließ sie sich an meiner Seite nieder und fragte, indem sie meine Hand ergriff:

„Wie heißen Sie?"

„Karl."

„Karl!" rief sie aus. „Ist es wahr? O, mein Gott! welche seltsame Geschichte! Sie heißen also wirklich Karl? O, sagen Sie mir, ob Sie mich nicht täuschen? Sie heißen also Karl?"

Und ihre Stimme deutete auf tiefe Rührung; ihre Augen leuchteten, während sie sich auf die meinigen hefteten. Dann schwieg sie einen Augenblick, worauf sie weiter fragte:

„Wie alt sind Sie?"

„Zwanzig Jahr."

„Zwanzig Jahr! So ist es! — Ach, ich verliere den Verstand; was mögen Sie von mir denken? Und doch —"

Sie unterbrach sich abermals, legte ihre Hand auf die meinige und sagte in freundschaftlichem Tone zu mir:

„Hören Sie, Herr Karl, wollen Sie einer armen Frau, die einsam in der Welt steht und Ihnen unbekannt ist, eine große Freude machen? Wollen Sie nächsten Sonntag zu mir kommen und bei mir zu Mittag speisen, und zwar nicht nur nächsten Sonntag, sondern alle folgenden Sonntage, wenn Sie nicht gerade eine angenehmere Einladung haben? Denn ich bin nur eine alte Frau, eine Althändlerin, und Sie sind Student, Sie sind ein junger Mann von zwanzig Jahren."

„O, ich werde kommen!" rief ich mit einer Bestimmtheit aus, über die ich selbst erstaunt war, „und nichts in der Welt wird mich abhalten, Ihrer Einladung zu folgen."

„Nun, dann haben Sie Dank, großen Dank!" sagte sie darauf zu mir. „Jetzt kehren Sie auf Ihre kleine Stube zurück; denn ich weiß, daß Sie eine kleine Stube bewohnen, die ganz voll gelehrter Bücher liegt, und daß Sie sehr fleißig sind. Gehen Sie, ich werde Sie nächsten Sonntag erwarten."

Bei diesen Worten reichte sie mir nochmals die Hand und entfernte sich dann; ich aber ging, ergriffen von einer seltsamen Aufregung, noch immer nicht wissend, was ich von dieser Zwiesprache denken sollte, noch immer jene freundschaftlichen Worte, jene lebhaften Blicke als ein Rätsel betrachtend und mich dennoch über das Ganze als ein glückliches Ereignis freuend.

Als ich einige Schritte gegangen war, blickte ich nochmals zurück und sah Mevrouw Tenderhart, welche sich aus der Thür ihres Ladens neigte, um mir mit ihren Augen zu folgen.

„Seltsames Ereignis!" rief ich mir zu. Aber es schien doch, als wäre mir eine schwere Last von der Brust genommen.

Als ich in das Haus, in welchem ich wohnte, zurückgekehrt war, sah ich meine Kommilitonen auf dem Korridor versammelt und mit leiser Stimme und geheimnisvoller Miene zusammen sprechend.

Einer von ihnen hatte mich bei der Althändlerin eintreten sehen und war rasch zu den übrigen geeilt, ihnen seine Entdeckung mitzuteilen. Da gab es denn Kommentare — und was für Kommentare! — und als sie mich erscheinen sahen, Spottworte, bittere und beleidigende Worte!

„Sie ist eine Irrsinnige," sagte einer zu mir; „ich weiß das von einem ihrer Nachbarn, der sie seit mehreren Jahren kennt und ihr bizarres Leben beobachtet hat. Sie verläßt nie ihre Wohnung, besucht niemanden und spricht mit niemandem."

„Sie ist eine alte, geizige Frau," sagte ein anderer, „die sich einschließt, um harte Thaler zu beschneiden und ihre in alte Unterröcke eingenähten Goldstücke zu zählen."

„Bah," rief ein dritter aus, „sie ist ganz einfach eine von jenen guten Personen, welche eine besondere Vorliebe für die Verheißungen des Teufels haben und im sechzigsten Jahre die Reize des zwanzigsten wiederfinden möchten."

„Sie ist eine ausgezeichnete Frau!" rief ich zornig aus, „und ich werde nicht leiden, daß man in meiner Gegenwart Böses von ihr spreche."

Damit begab ich mich auf mein Zimmer und ließ meine geschäftigen Ratgeber sehr erstaunt über meine lebhafte Antwort zurück.

Zwei Tage später war Sonntag.

Um die Stunde des Mittagessens begab ich mich zu Mevrouw Tenderhart.

Ich hatte, um bei meinem Besuche Ehre einzulegen, meinen schönsten Rock angezogen, ein weißes Halstuch, dessen Zipfel von einer meiner Schwestern gestickt waren, umgebunden, eine geblümte Weste, das Geschenk einer gütigen Pate, angelegt — und fand mich selbst, als ich vor meinen kleinen Spiegel trat, höchst anständig gekleidet.

Ich trat in ein kleines Zimmer hinter dem Laden der Althändlerin.

Es war dasselbe mit nur wenigen Möbeln besetzt, die einfach waren, aber vom besten Geschmack zeugten.

Ein mit einem schwarzen Schleier bedecktes und an der Wand hängendes Gemälde bildete die hauptsächlichste Ausschmückung dieses Zimmers.

Blumenvasen schmückten den Kamin, und der Tisch, welcher auf einem ganz neuen Teppich stand, trug ein damastnes Tuch und sehr schöne, silberne Löffel.

Die Althändlerin war als gute holländische Hausfrau noch beschäftigt, die Bereitung des Essens zu überwachen, gab aber dieses Geschäft auf, um mir entgegenzukommen, und dankte mir auf die herzlichste Weise, daß ich Wort gehalten hätte.

Eine junge Magd stellte die Teller auf, verteilte in symmetrischer Ordnung die Gläser und die Flaschen, und wir setzten uns zu Tische.

In meinem Leben hatte ich noch nie, selbst nicht bei den Familienfesten im väterlichen Hause, ein so glänzendes Gastmahl gesehen, und dennoch fand es Mevrouw Tenderhart noch zu bescheiden.

Sie keifte mit ihrer Magd, daß sie keinen seltnern Fisch, keinen fettern Hahn gekauft habe.

Dann goß sie mir in einen Becher von venetianischem Glase einen alten Bordeaux und entschuldigte sich auch dabei wieder, daß sie mir keinen bessern Wein vorsetzte. Uebrigens schien sie selbst gar keinen Geschmack zu finden an dem, was in so reichlicher Fülle vor ihr stand, sondern sah mir nur zu, wie ich aß und trank.

Gegen Ende des Mahles richtete sie einige Fragen über meine Familie an mich, erkundigte sich nach meiner Heimat, nach meinen Plänen — und nahm jede meiner Antworten mit dem Ausdruck einer rührenden Teilnahme auf.

Als ich nach einer zwei- oder dreistündigen Unterhaltung, während welcher sie mich oft durch die Beweise ihrer Teilnahme gerührt hatte, mich zum Gehen anschickte, nahm sie mich beiseite und sagte:

„Sie haben mich beglückt, indem Sie mir einige süße Augenblicke schenkten, die Sie sich entzogen; ich bin Ihnen dankbar dafür, muß Sie aber noch um eine andere Gefälligkeit bitten. Ich weiß, daß Sie nicht reich sind; Sie selbst haben mir das gestanden, und da Sie allein hier in der Stadt stehen, so werden Sie bei Ihren geringen Hülfsmitteln manche Entbehrungen erdulden müssen. Erlauben Sie mir, daß ich etwas von meinem Ueberfluß in Ihre Hände lege. Indem ich Ihnen dieses Anerbieten mache, gehorche ich, wie ich bestimmt glaube, dem Willen der Vorsehung, welche mich über meine Bedürfnisse beschenkt hat, wahrscheinlich, damit auch ich meinerseits denen eine Gabe zukommen lassen könne, welche deren würdig sind. Nehmen Sie hin," fuhr sie dann fort und drückte mir ein Goldstück in die Hand.

Als sie sah, daß ich meine Hand rasch zurückzog, sagte sie in einem bittenden Tone:

„O, ich beschwöre Sie, weisen Sie diese kleine Gabe nicht zurück; bedenken Sie, daß es ein Obol ist, den ich niemandem entziehe, über den ich frei verfügen kann, und den Sie mir eines Tages wiedergeben werden. — Ja, eines Tages, wenn Sie erst so reich und glücklich sind, wie Sie es zu werden verdienen."

Während sie so sprach, richtete sie einen zärtlichen und flehenden Blick auf mich, schob dann das Goldstück zwischen meine Finger, drückte mir die Hand und eilte schnell hinweg, indem sie sagte:

„Also auf nächsten Sonntag! Gehen Sie, und der Herr sei mit Ihnen!"

Mehrere Sonntage vergingen auf diese Weise, während ich stets mich beeilte, sie in ihrer kleinen Stube zu besuchen, und sie immer mehr durch meine Anwesenheit beglückt schien, mich hätschelte, mit der zartesten Sorgfalt umgab, mit echt mütterlicher Besorgnis nach meinen Studien befragte, sowie nach meinen Bedürfnissen und jugendlichen Wünschen.

Bald lächelte sie über meine einfachen Erzählungen, bald ermutigte sie mich hinsichtlich meiner Arbeiten, lobte die Pläne, welche ich für die Zukunft hatte — und wenn sie bisweilen in meinen Worten etwas Tadelnswertes fand, so richtete sie deshalb ernste, aber zugleich liebevolle und herzlich ermahnende Worte an mich.

Gern hätte ich in die Geschichte ihres Lebens eindringen, auch sie nach ihren Erinnerungen befragen mögen.

Es lag in dem gewöhnlichen Ausdruck ihres Blicks, in der eigentümlichen Langsamkeit und Betonung ihrer Worte ein Charakter der Wehmut, der mich fesselte und den ich nicht zu erklären wußte.

Wenn ich ihre offenen und einnehmenden Züge sah, ihre großen, blauen Augen, deren Glanz selbst das Alter nicht zu verlöschen vermocht hatte, ihre Lippen, die in Augenblicken durch ein sanftes Lächeln geöffnet wurden, dieses ganze Antlitz von feinem und anmutigem Schnitt, so sagte ich mir, daß sie schön gewesen sein müsse. (Forts. folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Frau **A. M.** in **J. b. Z.** Wir können nicht glauben, daß die Eifersucht einer Frau nach irgend einer Seite Gutes zu wirken im stande ist. Ist sie begründet und kann die Frau die Thatsache feststellen, so vermag sie dadurch nichts zu ändern; sie kann es höchstens dazu bringen, daß der Mann zum systematischen Heuchler und Lügner wird. Beruht die Eifersucht dagegen nur auf Mißtrauen, so ruft sie oft gerade das hervor, was sie auf bloße Vermutungen hin bekämpfte. In der Eifersucht steckt mehr Eigenliebe als Liebe, und die Eigenliebe ist des ehelichen Glückes schlimmster Feind. Sie behaupten, Ihren Gatten leidenschaftlich zu lieben, und doch denken Sie Tag und Nacht nur an das eine: triftige Scheidungsgründe herbeizuschaffen um jeden Preis. Wie reimt sich das zusammen! — Das gefragte Bureau ist unseres Wissens in Zürich etabliert; mit einer näheren Adresse können wir Ihnen aber nicht dienen.

1000. Wenn die Frage sich im Briefkasten erledigen läßt, dann sind wir zur Behandlung derselben gerne bereit. Auf privatem Wege ist ein rasches Eintreten nicht möglich, da noch viel Unerledigtes wartet.

Hrn. **A. J.** in **W.** Besten Dank für die freundliche Zustellung.

Unter dem Einfluß des Vorgefühles stehende Mutter. Es steht Ihnen natürlich frei, Verfügungen zu treffen für die Zeit, da Sie nicht mehr selbst am Wohl Ihrer Angehörigen werden bauen können. Es fragt sich aber, ob Sie im stande sind, ganz klar vorauszusehen, was Ihren Angehörigen für die Zukunft gut sein wird. Die Eigenschaft Ihrer Freundin als vorzügliche Erzieherin von Kindern, und die Thatsache, daß die Betreffende dieses Amt bereits seit einigen Jahren mit großem Erfolg an Ihren Kindern versehen hat, gibt Ihnen noch keine Berechtigung, ohne weiteres anzunehmen, daß sie unbedingt auch als Ihre Nachfolgerin, als Gattin für Ihren Gatten die Idealperson sein müsse. Der beste Weg möchte wohl sein, daß Sie den Wunsch äußern, es möchte Ihr Gatte im Falle Ihres Ablebens die Kinder für einige Jahre der Erzieherin zur mütterlichen Pflege überlassen und zwar in dem Sinne, daß die Kinder mit ihrer Erzieherin einen eigenen Haushalt bildet und zwar nicht im gleichen Hause und auch nicht am selben Orte. Für die Kinder ist dann gesorgt; Ihr Gatte könnte ungestört seinem Geschäfte leben, und wenn dann dennoch eine Vereinigung zu stande käme, hätten Sie doch für alle gesorgt, ohne unter Umständen ein schweres Opfer zu verlangen.

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Beilage: „Koch- u. Haushaltungsschule" Nr. 3.

Was ich gesungen — von unserm Jungen.

1.

Ei, was bei dem Lampenscheine
Ich dahinten seh':
Stehn da nicht zwei kleine Beine
Grade in die Höh'?

Ja, das sind zwei kleine Beine!
Und, sieh' doch nur an:
Das sind unserm Jungen seine,
Denn der hängt daran!

Aber Junge, welcher kleine
Schalk und Schelm und Schuft
Streckt denn so zwei kleine Beine
Abends in die Luft!

2.

Nun sieh', was da im Spiegel ist:
Grad' so ein kleiner Mann,
Mein Junge, wie du selber bist,
Wie schaut er groß dich an!

Jetzt streckt er grade so wie du
Die beiden Händchen aus
Und lacht dich an und nickt dir zu
Und zieht das Näschen kraus.

Nur nicht geweint, sonst, gib nur acht,
Weint auch der Spiegelmann.
Doch wenn mein Junge freundlich lacht,
Lacht er ihn wieder an!

3.

Aber, aber, kleiner Wicht!
Seine Strümpfchen ißt man nicht!
Die läßt ruhig man an seinen
Runden, kleinen Strampelbeinen.

Auch, mein lieber, kleiner Wicht,
Hampelmänner ißt man nicht,
Freut sich nur, wenn ihre Glieder
Lustig zappeln auf und nieder.

Auch Papiere ißt man nicht!
Ueberhaupt, du kleiner Wicht,
Gibt's zwar mancherlei, indessen
Ist nicht alles da zum Essen!

4.

Was ist das für eine Art?
Glaubst du denn, des Vaters Bart
Sei gewachsen ganz allein
Dir zum Zausen, Junge? — Nein!

Und du glaubst am Ende gar
Nur zum Aufziehn gäb's — nicht wahr? —
Schleifen an der Mutter Haube!
Solches ist ein falscher Glaube!

Thust ja grad', als wäre dir
Alles da nur zum Plästr,
Alt und jung und groß und klein —
Ei, was bildest du dir ein!

Hermann Schults.

Endlich!

Das Gesundheitsamt von New York hat einen energischen Kreuzzug gegen die ekelhafte Gewohnheit eines großen Prozentsatzes der männlichen Bevölkerung, auf öffentlichen Plätzen auszuspeien, begonnen, weil dadurch ansteckende Krankheiten ausgebreitet und die öffentliche Gesundheit gefährdet würde. Es sind Verfügungen erlassen, die das Ausspucken in Bahnen, auf Fähren und öffentlichen Plätzen bei einer Höchststrafe von 250 Fr. und Gefängnis verbieten, und es wird Schaffnern und Wärtern als Vergehen angerechnet, wenn sie Uebertretungen dieser Verfügungen nicht zur Anzeige bringen. Schon zwei Verhaftungen haben stattgefunden, und die Schuldigen sind zu je 250 Fr. Geldstrafe verurteilt worden.

Für kunstterige Hände.

Wie ein englisches Journal berichtet, kommt eine neue Mode, Handschuhe mit Handmalerei zu verzieren, auf. So geschmückte Handschuhe werden zunächst hauptsächlich von Bräuten getragen; aber es ist sehr wahrscheinlich, daß sie bald allgemeiner gebraucht werden. Die Handschuhe werden von einer Dame gemalt, die eine Art der Malerei erfunden hat, die der Körperwärme standhält, ohne unansehnlich oder rissig zu werden. Die Zeichnung auf den Handschuhen wird gewöhnlich passend zum Kleide entworfen, so daß der Entwurf von den Schultern an bis zu den Händen ausgeführt wird. Die beliebtesten Muster sind Blumen, Schmetterlinge, Eidechsen oder ähnliche Motive, die schöne Farbeneffekte geben.

Für Feinschmecker. Ein erfahrener Käser, der seinem Beruf aus Gesundheitsrücksichten nicht mehr vorstehen kann, anerbietet sich, Privaten, feinen Pensionen und Hotels, wo prima Artikel verlangt und gewürdigt werden, das Beste in Käse zu beschaffen und nach Auftrag zuzustellen. Ganz besonders empfehlenswert sind vorzügliche Tilsiter Käschen, in Laiben zu 4½—5 Kilo. Hausfrauen, welche ihren Tischgenossen einmal von solchem Käse vorgesetzt haben, werden nachher immer wieder ein solches Käschen im Keller halten müssen. Gefällige Offerten unter Chiffre „Kenner" werden schnell beantwortet. [931

L. Arzt Fch. Spengler
Elektro-Therapie (neue)
Elektro-Homœopathie „Sauter"
Naturheilkunde
Massage — Schwed. Heilgymnastik.
Bodania — **Wolfhalden**
885] — Kt. Appenzell A.-Rh.
Sprechstunden:
an Werktagen 8-9 u. 11-12 Uhr, an Sonntagen 1-2 Uhr; von auswärtigen vorherige Anmeldungen erbeten.
Telegrammadresse: Spenglerius, Wolfhalden.

Zur gefl. Beachtung.

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.
Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.
Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.
Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.
Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Eine Tochter aus guter Familie sucht den Sommer über Stelle in eine kleine bessere Privatfamilie, wo sie das Kochen gründlich erlernen könnte. Eintritt Anfang Mai. Gefl. Offerten unter Chiffre K 1017 befördert die Exped. [1017

Eine kleine Winterthurer Familie sucht ein erfahrenes

Zimmermädchen

auf Mitte April oder Anfang Mai, welches im Zimmerdienst, Nähen, Bügeln und Servieren bewandert ist. Ohne gute Zeugnisse sind Anmeldungen unnütz. Offerten unter SS 1001 an die Expedition dieses Blattes. [1001

Gesucht: *auf Anfang April ein tüchtiges, williges und treues* **Stubenmädchen** *in einen grösseren Landgasthof. Offerten mit Zeugnisabschriften, und wenn möglich mit Photographie, unter Chiffre H O 985 befördert die Expedition. [985*

Toehter gesucht.

Eine treue und rechtschaffene Tochter, Waise bevorzugt, wird ans Büffet einer ehrbaren Wirtschaft gesucht. Offerten an **Restaurant Gans, Zürich I,** *Niederdorf 38. [980*

Gesucht wird:

eine junge Tochter, welche die französische Sprache zu erlernen wünscht. Sie hätte in der Haushaltung zu helfen und die Kinder zu überwachen. Gute Verpflegung und Behandlung ist zugesichert. Nähere Auskunft erteilt gerne **Mme. Roulet,** *Institutrice,* **Champvent,** *Vaud. [988*

Gesucht: in ein feines Lingerie-Geschäft **einige tüchtige Arbeiterinnen** *für Hand und Maschine. Guter Lohn. Kost und Logis im Hause. Offerten unter Chiffre M L 1005 befördert die Exp. [1005*

Kinder-Milch.
Die sterilisierte Naturmilch der Berner Alpen-Milchgesellschaft verhütet
Verdauungsstörungen.
Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen.
Dépôts in den Apotheken. [826

Kaiser-Borax
Das bewährteste Toilettemittel
(besonders zur Verschönerung des Teints), zugleich ein vielfach verwendbares
Reinigungsmittel im Haushalt.
Genaue Anleitung in jedem Carton. **Ueberall vorrätig.**
Vorsicht beim Einkauf. **Nur echt** in roten Cartons zu **15, 30** und **75** cts. **Niemals lose.**
Specialität der Firma **Heinrich Mack** in **Ulm a. D.**
[800

Frauenarbeitsschule in Neuenburg.

Das neue Schuljahr beginnt nächsten April und wird durch den Unterricht im **Weissnähen, Verstechen, Flicken** und **Stopfen** eröffnet. Die Dauer dieses Kurses beträgt ein Vierteljahr Darauf folgt der Unterricht im **Maschinennähen** (ein Vierteljahr) und im **Kleidermachen** (vier Monate). Das vollständige Programm umfasst also ein ganzes Schuljahr. Am Schlusse desselben können die Schülerinnen, die sich durch Fleiss und tüchtige Kenntnisse ausgezeichnet haben, ein **Diplom** erlangen. — Vorzügliche Gelegenheit für junge Töchter aus der deutschen Schweiz, die französische Sprache zu erlernen und sich gleichzeitig gründlich in den Fächern des Frauenarbeitsunterrichtes auszubilden. — Auch wird Unterricht im **Glätten, Weissstricken, Kochen** und **Haushaltung** erteilt.

Für nähere Auskunft, sowie für das Programm der einzelnen Fächer beliebe man sich an **F. A. Piaget,** Direktor der Primarschulen in **Neuenburg,** zu richten. (H 540 N) [919

Gesucht: *einige Töchter, die sich an einem Zuschneidekurs für Damen- und Kinderkleider beteiligen wollen, sowie einige Lehrtöchter für Damenschneiderei. [974*
Offerten unter Chiffre MB 974 befördert die Expedition.

Ein gesundes, braves Dienstmädchen aus rechtschaffener Familie findet gute Stelle in einem kleinen Haushalt ohne Kinder. Die Gesuchte muss sich den häuslichen Arbeiten unterziehen und auch die nötigen Strick- und Näharbeiten besorgen können. Offerten unter Chiffre 999 befördert die Expedition. [999

Eine seit Jahren im Berufe stehende Damenschneiderin, bisher in guten Ateliers thätig, wünscht veränderter Verhältnisse halber einige gute Kundenhäuser für Störarbeit. Umarbeiten älterer Sachen, Modernisieren und Reparieren wird gerne besorgt. Die Gesuchstellerin wohnt in St. Gallen; sie würde aber unter zusagenden Verhältnissen und bei rechtzeitiger Meldung auswärts gehen, um in guten Familien die mehrere Tage in Anspruch nehmende Instandstellung der Frühjahrsausrüstung zu besorgen. Die Betreffende ist still und bescheiden und weiss sich gegebenen Verhältnissen einzufügen. Offerten unter Chiffre J 1003 befördert die Expedition. [1003

Gesucht:

für ein anständiges, 17 Jahre altes, flinkes Mädchen Stelle als **Stütze der Hausfrau** *in eine kleine Familie. Offerten unter Chiffre AP 998 befördert die Expedition. [998*

Gesucht:

in der französischen Schweiz (vorzugsweise in Neuenburg) oder im Auslande für eine bürgerliche Tochter von 16 Jahren Aufnahme in einer Pension oder Familie, die unter gediegener, feiner Ausbildung hauptsächlich Charakterbildung versteht und moderne Aeusserlichkeiten als Nebensache **behandelt.** *Extreme pietistische, wie materialistische Richtung nicht gewünscht.*

Gefl. Offerten unter Chiffre **L 934 Y** *befördern* **Haasenstein & Vogler, Bern.** *[1006*

Eine junge Tochter aus gutem Hause, welche den Kurs als Arbeitslehrerin absolviert hat und aber auch für mehrere Jahre in guter Familie als Stütze und zur Pflege und Ueberwachung von Kindern fungiert hat und auch durch gute Praxis mit den Haushaltungsarbeiten völlig vertraut ist, sucht Stelle in einer guten Haushaltungsschule oder Anstalt als Lehrerin und Gehülfin der Hausmutter. Die Suchende verfügt über gute Atteste und Referenzen. Gefl. Offerten unter Chiffre S 987 befördert die Expedition. [987

Zu vermieten:

in einem Hauptort des Kantons Thurgau, in frequentester Lage, von Gärten und Anlagen umgeben, eine schöne, gesunde **Wohnung** für honette Leute ohne Kinder oder 1—2 Damen.

Gefl. Offerten unter Chiffre P N 1010 befördert die Expedition. [1010

Zu übernehmen gesucht

Zwei Damen suchen ein nachweisbar gut gehendes und rentables, kleineres, für sie passendes Geschäft zu übernehmen. Offerten unter Chiffre „Geschäft" befördert die Expedition. *[1012*

Directrice

parlant français, allemand et anglais demandée [1013

pour établissement de cure. Ecrire Case 4488 Poste Servette, Genève. (H 1627 X)

Töchter-Pensionat

à Corcelles près Neuchâtel (Suisse)

Melles Morard können diesen Frühling wieder einige Töchter aufnehmen. Gründlicher Unterricht in Sprachen, Musik, Handarbeiten etc. Angenehmes christliches Familienleben. Schöne Lage mit Aussicht auf den See und die Alpen. Pensionspreis mässig. [906

Für junge Damen.

Jungen Damen, welche die **englische Sprache** erlernen wollen, ist Gelegenheit geboten, im Hause eines im Norden von London wohnenden Arztes Aufnahme zu finden. Referenzen und nähere Auskunft erteilt Hr. **Louis Ruffini,** Subdirektor der Helvetia, unt. Graben 54, **St. Gallen.** [1007

Israelitisches

Knaben-Institut

Villa „Les Jordils"

Lausanne (französische Schweiz)

Referenzen und Prospekte zur Verfügung.

914] *Direktor:* ***B. Bloch.***

Töchter-Pensionat

Mlle ISOZ

Auvernier bei Neuchâtel.

Gründlicher Unterricht in Sprachen, Musik, Handarbeiten etc. Sorgfältige Erziehung und Familienleben. Prächtige, gesunde Lage, grosser Garten. [902

Prospekte und beste Referenzen.

Knaben-Pensionat

Müller-Thiébaud

in Boudry bei Neuenburg.

Rasche und gründliche Erlernung der französischen Sprache. Englisch, Italienisch, Handelsfächer, Vorbereitung auf das Postexamen. Sorgfältige Ueberwachung und Familienleben. Vorzügliche Referenzen. Prospekte auf Verlangen. [867

Jordan & Cie.
60 Bahnhofstr. 60
Zürich.
Special-Geschäft für echte
Loden
engl. Cheviots — Covertcoat Homespuns. [973
Maassanfertigung.
Jaquette- und Taillen-Costume (Genre tailleur) **Mäntel.**
Annahme jeden Stoffes zur Verarbeitung.

Reform-Beinkleider

für

Damen und **Töchter**

1009] empfiehlt

Wessner-Baumann, St. Gallen.

Pensionnat-Famille.

Madame Guex à Vevey, reçoit en pension quelques jeunes **demoiselles** désirant apprendre le français et compléter leur éducation. — Anglais, musique, peinture. — Maison très bien située avec jardin. — Vie de famille. — Table soignée et abondante. — Prospectus à disposition avec nombreuses références de premier ordre, dans la Suisse allemande et à l'étranger. [1014

S'adresser à Madame **Jules Guex,** directrice, rue du Lac 23, **Vevey** (Vaud).

Institut Delessert

Gegründet 1864. Château de Lucens Ct. de Vaud.

Leistungsfähigste Handelsschule für moderne Sprachen.

In einem Jahr 3 Sprachen: Französisch, Englisch, Italienisch oder Spanisch; Hauptzweck: **Handelskorrespondenten** zu bilden. Eigene, bewährte Methode. Tägliche Konversationsstunden in allen **vier** Sprachen. Nebenfächer: Buchhaltung, Stenographie, Maschinenschreiben. **Beginn des Sommersemesters** (74stes) **15. April 1901.** Mässige Preise, Vergrösserung der Anstalt, moderne Einrichtung. Für Prospekte und Referenzen wende man sich an [1002

Porchet & Pfaff, *Direktoren und Besitzer.*

Töchter-Pensionat

Ray-Moser

in FIEZ bei GRANDSON

(gegründet 1870) [921

könnte nach Ostern wieder neue Zöglinge zur Erlernung der französischen Sprache aufnehmen. — Gründlicher Unterricht. — Familienleben. — Moderierte Preise. — Musik, Englisch, Italienisch, Malen. — Beste Referenzen und Prospekte zu Diensten. Für nähere Auskunft wende man sich direkt an **Mme. Ray-Moser.**

SUCHARD's

CHOCOLAT FONDANT

Die feinste Dessert-Chocolade

Letzte Neuheit!

979] aus der

weltbekannten Fabrik PH. SUCHARD, Neuchâtel

MARIN. Institut Martin Neuchâtel.

Französisch und Handelsunterricht.

Prachtvolle Lage. Grossartige Aussicht auf den See und die Alpen. Moderne Einrichtung und Garten. Vollständige und schnellste Erlernung des Französischen und der übrigen modernen Sprachen. Mathematische und naturwissenschaftliche Fächer. Handelslehre in Verbindung mit der Handelsschule. **Specielle Vorbereitung auf die Examen für den administrativen Post-, Telegraphen- und Eisenbahndienst.** Zahlreiche diplomierte Lehrer und höchste Referenzen. Rationelle Körperpflege. Gymnastik. Football. Sorgfältige Erziehung. [727

Der Direktor und Eigentümer: **M. Martin,** Professor.

Institut für junge Leute

Clos-Rousseau, Cressier bei Neuenburg.

Offizielle Verbindungen mit der Handelsschule in Neuenburg.

Gegründet 1859.

Erlernung der modernen Sprachen und sämtlicher Handelsfächer. — Sieben diplomierte Lehrer. — Prachtvolle Lage am Fusse des Jura, in unmittelbarer Nähe des Waldes Referenzen von mehr als 1450 ehemaligen Zöglingen. [871

Direktor: ***N. Quinche,*** *Besitzer.*

Specialität

Reform-Korsetts in verschiedener Ausführung.

E. Beck-Mathys

Marktgasse 56 **BERN** Marktgasse 56.

Auswahlsendung umgehend. [977

Pension Chapuis

Villa Belvédère

Prilly près Lausanne

für Lehrer und Jünglinge, die in den Ferien sich in der französischen Sprache zu vervollkommnen wünschen. [886

Mme Jaquenod-Fornachon

Plaine 22, Yverdon

(am Neuchâtelersee)

nimmt in ihre Familie eine beschränkte Zahl von jungen Töchtern auf. Mütterliche Ueberwachung. Französisch, Englisch, Musik, Malen. Bescheid. Preise. [861

Institution de jeunes gens

VILLA MON-DÉSIR

Payerne (Waadt)

Gründliche Erlernung der modernen Sprachen, Handelsfächer und Künste. — Geräumiges, komfortables Haus; grosse Gärten. — Aufmerksame Pflege. Es werden nur 12 bis 15 Zöglinge aufgenommen. — **Referenzen: Herr Prof. H. Golay, St. Gallen.** — Prospekt und anderweitige Auskunft verlange man von dem Direktor

935] ***Prof. F. Deriaz.***

Pensionat.

Junge Fräulein von 10 bis 20 Jahren, welche das Französische zu erlernen und sich in ihrer Ausbildung zu vervollständigen wünschen, belieben sich an das **Pensionat P. Treyvaud,** Gerichtsschrbr. in **Cudrefin** am Neuenburgersee, zu wenden. (H 649 N)

Prospekte und **Referenzen** zur Verfügung. [936

Töchter-Institut

„Flora" Kronthal, St. Gallen.

Sorgfältige Erziehung u. gründlicher Unterricht i. deutsch., franz. u. engl. Sprache, Musik u. allen Fächern. Referenzen v. Eltern d. Pensionärinnen. Prospekte. Hochachtungsvollst [907

Frau M. Brühlmann-Heim.

Töchter-Pensionat

von Frl. Bosson

Pampigny bei Morges (Waadt)

675 Meter über Meer.

Sehr gesunde Lage, herrliche Aussicht, in waldreicher Gegend, christl. Familienleben, französischer Unterricht, Klavier, Handarbeiten. Referenzen und Prospektus zur Einsicht. [972

Töchter-Pensionat

Mlle Schenker

AUVERNIER bei Neuchâtel.

Prospekt und Referenzen. [894

Reese's Backpulver

f. Kuchen, Gugelhopf, Backwerk, etc.

anerkannt vorzügl. Ersatz für Hefe.

in Drogen-, Delikatess- u. Spezereihandlungen.

Fabrikniederlage bei Carl F. Schmidt, Zürich. 670

Leser

der

Frauen-Zeitung

bevorzugt

die

inserierenden Firmen

bei jeder

Gelegenheit

mit Bezugnahme auf dieses Blatt.

Die böse Influenza!

Wie ist sie bei ihrem epidemischen Auftreten vor zehn Jahren verwünscht und — verspottet worden! Aber schnell rächte sie sich an den Spöttern und warf sie zu Boden, oft ehe noch ihrem Munde das letzte witzelnde Wort entflohen. Mit allen möglichen neuen Mitteln gingen ihr die Aerzte zu Leibe, die Arzneimittelchemie arbeitete fieberhaft; aber schliesslich gelangte man zu der Ueberzeugung, dass ihr am besten auf hygieinisch-diätetischem Wege beizukommen sei. Die bösartige Grippe, so nannte man früher die Influenza, äussert sich in nervöser, gastrischer und katarrhalischer Form, und ist in letzterer am gefährlichsten, weil sie da gewöhnlich mit den Erkrankungen der Luftwege, wie Luftröhren- (Bronchial-)Katarrh, Lungenspitzen-Affektionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Atemnot, Brustbeklemmungen, Husten, Heiserkeit, Bluthusten etc. zusammentrifft und dann für die an diesen Uebeln Leidenden die verhängnisvollsten Folgen haben kann. Wie gesagt, kehrt man in der Behandlung dieser Epidemie immer mehr zu natürlichen Arzneimitteln zurück, und unter diesen ist wohl der russische Knöterichthee obenan zu stellen. Wer seine Heilerfolge bei allen den genannten Krankheiten gesehen, war erstaunt. Ein Abguss desselben ist nicht nur ein Heil-, sondern ein Vorbeugungsmittel gegen die ernstesten Krankheiten par excellence, denn er verhindert, indem er diese Leiden in kürzester Frist beseitigt, den Ausbruch der Lungenschwindsucht, der nur zu oft bei Personen, die zu obigen Krankheiten hinneigen, als Folgeerscheinung konstatiert werden kann. Alle, die demnach die Influenza besonders zu fürchten haben, wollen schon bei leichtem Unwohlsein den Knöterichbrustthee anwenden. Wie dies am besten geschieht, erfahren sie aus einer empfehlenswerten Schrift des Herrn Ernst Weidemann in Liebenburg a. H., die gratis und franko überallhin versandt wird. [808

Um den Patienten den Bezug dieser Pflanze in wirklich echter Form zu ermöglichen, versendet Herr Ernst Weidemann den Knöterichthee in Paketen à 60 Gramm durch sein Generaldepot, die Greifen-Apotheke des Herrn Alfred Schmidt, Basel, nach allen Orten der Schweiz.

Neuartiges

Mako- Strick- u. Häkelgarn

Seidig, weich, ausserordentlich stark und haltbar. Erspart viel Flickarbeit. Angenehmes Verarbeiten und Tragen. Ein Versuch wird jedermann überraschen und befriedigen. (Zà 1491 g)

Lang-Garn mit **Seidenglanz** wird in zwei Stärken und 48 Farben erstellt und ist seit einem Jahr erprobt, in bereits 2000 Handlungen der Schweiz erhältlich. [996

F. Zwicky, Seidenzwirnerei u. Färberei, Wallisellen

empfiehlt reichhaltige Auswahl

waschechte Handstrick-Seide „FILOFLOSSE“

(Zà 1492 g) Depot bei [991

Rudolf Osterwalder, Neugasse 49, **St. Gallen.**

Gute sparsame Küche

erzielt man durch Verwendung von **Maggis 3 Specialitäten:** Suppenrollen, Suppenwürze und Bouillonkapseln. Eine vergleichende Kostprobe überzeugt jedermann, dass dieselben besser sind als alle Nachahmungen. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatess-Geschäften [1000

Damen- und Herren-

STRÜMPFE

(Zà 1493 g)

Franko-Lieferung — nur innerhalb der Schweiz.

REINWOLLENE IN SCHWARZ u. BEIGE, das Paar zu FR. 1.25
BAUMWOLLENE IN DIAMANTSCHWARZ " " " FR. 0.65

Referenzmuster werden paarweise abgegeben, sonst werden blos Bestellungen von mindestens einem halben Dutzend effectuirt.

Alle Sendungen erfolgen ausschliesslich gegen Nachnahme.

MECHANISCHE STRICKEREIEN AARBURG. [981

Die gleichen Strümpfe in Wolle und Seide, beige und schwarz, das Paar zu Fr. 1.75.

Herren-Socken

Wolle und Seide, beige und schwarz, das Paar zu	Fr. 1.25
Reinwollene " " " " " " "	-.75
Vigogne, lederfarbig " " " " " "	-.55
Baumwollene, roh " " " " " "	-.55

Für jede Dame

ist unser Corset **„Sanitas“**, Marque déposée Nr. 6300, in gesundheitlicher Beziehung von **grösstem Wert.**

Es zeichnet sich durch die **porösen** Brust- und Seiten-**Gummieinsätze** aus, so dass vermöge deren Dehnbarkeit, sowie der angebrachten ganz weichen Schliesse die inneren Organe nicht den geringsten Druck erleiden, und dabei graziöseste Figur zum Ausdruck gelangt.

Diese Sanitascorsets sind **empfohlen** durch die Herren **Aerzte** Prof. Dr. **Eichhorst**, und Prof. Dr. **Huguenin** in **Zürich**, und zu erhalten in allen besseren Corsets- und Konfektionsgeschäften. [821

Corsetfabrik Gut & Biedermann, Zürich und **Brüssel.**

Zürich 1894 — **Diplom** — Genf 1896.

Handelsschule „Frey“, Bern

Staatlich konzessioniert

Studium aller modernen Sprachen und Handelsfächer. Erste Vorbereitungsschule für Post-, Telegraphen- und Eisenbahn-Examen. [943

Das nächste Trimester beginnt am 15. April.

Prospekte und Jahresberichte beim Vorsteher: **Emil Frey**, Schanzenstr. 4, **Bern.**

Alpinula — Avenches

VAUD.

*In hübscher Gegend schön gelegenes, für **Töchterpensionat** eingerichtetes Haus. — Ausbildung in **Sprachen, Wissenschaften, Malen, Musik,** verbunden mit Kursen in **Weissnähen, Kleidermachen, Stickerei.** Englische, italienische und deutsche Lehrerinnen im Hause. Preis jährlich 1000 Fr.* [905

Auskunft früherer und jetziger Zöglinge. Prospekte durch die Vorsteherin

M. Doleyres-Cornaz.

Golliez Blutreinigungsmittel

oder

eisenhaltiger grüner Nussschalensyrup

bereitet von

Fried. Golliez, Apotheker, in Murten.

Ein 27jähriger Erfolg und die glänzendsten Kuren berechtigen die Empfehlung dieses energischen Blutreinigungsmittels als vorteilhafter Ersatz für den Leberthran bei **Skropheln, Rhachitis, Schwäche, unreinem Blut, Ekzemen, Flechten, Drüsen, Hautausschlag,** rotem und aufgetriebenem **Gesicht** etc.

Golliez Nussschalensyrup wird von vielen Aerzten verschrieben und ist angenehm im Geschmack, leicht verdaulich und ohne Ekel oder Erbrechen zu erregen.

Ausgezeichnetes Stärkungsmittel bei allen **schwächlichen, hinfälligen, blutarmen, bleichsüchtigen,** an **Skropheln** oder **Rhachitis** leidenden Personen. [992

Um Nachahmungen zu verhüten, verlange man ausdrücklich Golliez Nussschalensyrup, Marke der „2 Palmen“. In Flaschen von 3 Fr. und Fr. 5. 50, letztere für die Kur eines Monats reichend.

Erhältlich in allen Apotheken.

Gegen hartnäckigen Husten

Katarrh, Heiserkeit und **Engbrüstigkeit** sind **Dr. J. J. Hohls Pektorinen** (Tabletten) ein vielbewährtes Hausmittel von gutem, altem Ruf. Mit Anweisung in Schachteln zu 80 Rp. und Fr. 1. 20 durch die Apotheken, ferner durch die in den Lokalblättern genannten Niederlagen. (H 1038 Q) [997

Hotel und Pension Lattmann, Ragaz

das ganze Jahr offen

empfiehlt sich für Kurgäste und Passanten mit der Zusicherung guter und billiger Bedienung. [375] ***Familie Lattmann.***

Die Gartenlaube

eröffnet den * Jahrgang 1901 * mit den beiden hervorragenden erzählenden Werken:

„Felix Notvest“ von J. C. Heer

„San Vigilio“ von Paul Heyse.

Abonnementspreis vierteljährlich (13 Nummern) 2 Mark.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen und Postämter.

Empfohlen durch die „Schw. Frauen-Ztg."

Reform-Korsett

Dr. med. Anna Kuhnow.

Bequem, solid u. billig
leicht waschbar.

Preis 6 Fr.

Fabrikant: **F. Wyss**

Mühlebachstrasse 21, Zürich V, beim Bahnhof Stadelhofen

Verkaufsstellen: **Affoltern a. A.:** Meyer-Wydler. — **Altstätten** (St. Gallen): C. Baumgartner, Volksbazar. — **Baden:** Schw. Ubelmann, Badstrasse 204. — Fr. Bauhofer-Kunz, Bahnhofpl. — **Basel:** Wwe. Bühner-Hetzel, Sattelgasse 6. Fr. Meyer-Weibel, Hammerstr. 92. Fr. Züst-Saxer, Schützenmattstr. 30. — **Bern:** Wwe. Stückelberger, Kramgasse 74. Küpfer, Mittelstr. — **Biel:** Wwe. Henz-Jff, Café du Pont. — **Bischofszell:** J. Blumer. — **Buchs** (St. Gallen): Schwest. Rhyner. — **Burgdorf:** Schärer, mittl. Bahnhofstr. — **Chaux-de-fonds:** Mad. Devaux, rue de la Paix 11. Mad. Sandoz-Petermond, rue Jacques Droz. — **Chur:** Schmid-Sulser. — **Davos-Platz:** W. Glitsch. — **Frauenfeld:** Frl. A. Müller, Stickereigeschäft. — **Genf:** Vve. Bosshard, Avenue du Mail 10. — **Glarus:** Bekert & Hoesele. — **Haslen** (Glarus): Fr. Knobel-Kundert. — **Heiden:** Lutz-Tagmann, Bazar. — **Herisau:** Vontobel, Platz. — **Kerns:** Fr. Röthlin, Tuchhdlg. — **Lachen:** Fr. Stähli-Wattenhofer. — **Lausanne:** Mad. Voruz, rue d'Etraz 25. — **Luzern:** Fr. Felber-Flueler, Kappelg. 14. — **Neuchâtel:** Maison Savoie-Petitpierre. — **Rapperswil:** Bremy-Stammer. — **Romanshorn:** Fr. Fischer-Zully, Bahnhofstr. — **Rüti:** Fr. P. Zeller-Hess. — **St. Gallen:** Sutter z. Spinnrad, Marktg. — **Solothurn:** Schwest. Hatemer. — **Thalwell:** H. A. Weiss sel. Erben. — **Uster:** Fr. Kipfer-Rütter, Poststr. — **Wädensweil:** Frl. Leuthold. — **Wald** (Zürich): Fr. Wwe. Kaegi-Hess. — **Wolfhalden:** Fr. Engi, Schulhaus. — **Weinfelden:** Fr. Aus der Au. — **Winterthur:** Fr. Schneider, obere Kirchgasse. — **Zug:** Hümbert-Iten. — **Zürich:** F. Wyss, Mühlebachstr. 21. Frau Hausheer-Rahn, Grossmünsterstr. H. Pfisters Wwe., Rennweg. — **Zurzach:** Fr. Eichenberger. [1015

Familien-Pension für junge Mädchen

Melles Rogivue in **Châtillens** (Vaud).

Gründliche Erlernung der **französischen Sprache.** Nähen, Zuschneiden, Stickerei etc. Preis 50 Fr. monatlich. Klavierunterricht je nach Wunsch. Christl. Familienleben. Gesunde Lage. Zahlreiche Referenzen. (H 1929 L) [994

Familien-Pension Persoz für junge Mädchen

rue des Beaux Arts 1, **Neuchâtel.**

Gewissenhaftes Studium der französischen Sprache. Stunden in der Schule oder im Hause, je nach Wunsch. Klavier-Unterricht durch diplomierte Lehrerin. Ausgezeichnetes Familienleben. Beste, liebevolle Verpflegung. Sehr schöne Lage. Prospekte und Referenzen zur Verfügung. Billige Preise. (H 539 N) [920

Töchterpensionat I. Ranges

und

Haushaltungsschule

Villa Mont-Choisi, Neuchâtel.

Eltern und Vormünder werden auf dieses zeitgemässe Institut aufmerksam gemacht. Töchtern aus besseren Ständen ist hier Gelegenheit geboten, die französische Sprache zu lernen, sowie sich im Kochen und Haushalten auszubilden. Christliches Familienleben. Komfortabel eingerichtetes Haus mit grossem Garten. Prachtvolle Lage am See. Prospektus und Referenzen stehen zu Diensten. [880

Kinder-Sanatorium

Naturheilverfahren

Mineralbad Schönenbühl-Wolfhalden *(Appenzell).*

Schwefel- und eisenhaltige Quelle. Waldreiche Gegend. 630 Meter über Meer.
Anmeldungen nimmt entgegen: ***Schwester Hanna Treusein.*** *[925*

Knaben-Institut Schmutz-Moccand

in **Rolle am Genfersee, Kt. Waadt.**

Angenehm gelegenes, geräumiges Etablissement. Hauptstudien: **Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch** und **kaufmännische Fächer.** Vorbereitung zum Post- und Telegraphendienst. Sorgfältige Erziehung und mässige Preise. Zahlreiche Referenzen in St. Gallen und im übrigen Kanton. Für Prospekte und weitere Auskunft wende man sich gefl. an den Direktor

904] (H 992 L) **L. Schmutz-Moccand.**

Locarno am Lago Maggiore

Heilanstalt und Kurpension „SANITAS"

regelmässig mildeste klimatische Kurstation in herrlicher, sonniger, windstiller Lage. (H 3981 O)

Specialabteilung für Kinder. Hydrotherapie, atmosphärische und diätetische Kuren. Prospekte gratis. [842

A. Rühl, Locarno-Orselina.

Wie eine Familie von zwei Erwachsenen und drei Kindern mit einem jährlichen Einkommen von 1800 Fr. bei guter und genügender Ernährung auszukommen vermag, zeigt Frl. Ida Niederer, vormals Vorsteherin der thurgauischen Haushaltungsschule, auf Grund jahrelang gesammelter Angaben und praktisch durchgeführter Haushaltungsbüdgets in ihrer bereits in vier Auflagen erschienenen Schrift: Die Küche des Mittelstandes. Anleitung, billig und gut zu leben. Mit einem vierwöchentlichen Speisezettel nebst erprobten Rezepten. Das schmuck gebundene Büchlein, dessen Preis nur Fr. 1. 20 beträgt, verdient in allen Familien, speciell aber in solchen mit heranwachsenden Töchtern die weiteste Verbreitung. Es kann und wird viel Gutes stiften. Zu beziehen durch die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Gallen. *[843*

Mädchenpensionat Château Brillantmont, Lausanne.

Anfang des Sommersemesters den 29. April. Prospekte durch die Direktion

899] (H 997 L) ***Herrn Prof. u. Frau Heubi.***

Knaben-Pension

C. Bolens-Weissmüller

Bôle b. Colombier (Neuchâtel).

Gründliches Studium des Französischen, Italienischen etc., Handelswissenschaftl. Vorbereitung auf die Post. Mässige Preise. Familienleben. Prima Referenzen. [875

Für Eltern.

Das vorteilhaft bekannte praktische **Töchter-Institut und Pensionat Renens sur Roche près Lausanne** empfiehlt sich allen Eltern, die für ihre Töchter eine wirklich gute und zeitgemässe Weiterbildung wünschen. Zahlreiche und gewissenhafte Referenzen. Verlange Prospekt. [986

Gestickte

Tüll- u. Mousseline-

Vorhänge

Englische Vorhang-Stoffe

Etamine

Vorhanghalter

crême und weiss

(ZaG 192) liefert billigst [898

das

Rideaux-Versand-Geschäft

J. B. Nef

zum „Merkur", HERISAU.

Muster franko.

Angabe der Breiten erwünscht.

Telephon.

Herzkirchenthee

vorzügliche Qualitäten echt chinesischen Schwarzthee in verschiedenen Mischungen und Preislagen.

Verkaufsstellen an Plakaten ersichtlich.

En gros bei
Carl F. Schmidt, Zürich.

[690

10 Pfund Brutto gleich 60—70 Stück leicht fehlerhafter feinster

Toilettenseifen [701

versendet gegen Nachnahme von

6 Fr. das Fabrikdepot der Parfümeriefabriken von **Rumpf u. Cie.**

A. Heinzelmann, Zürich I u. Rüden.

Institution de jeunes gens

Chailly-Lausanne.

Französisch, Englisch, Italienisch, Handelsfächer

(H 1685 L **Beste Referenzen.** [978

Briod & Gubler.

Jünglings-Pension.

Französische Sprache. [901

Vaucher, Lehrer, **Verrières.**

Pension für junge Töchter.

Mme Ziegler-Vuille

St-Blaise, Neuchâtel.

Gründliche Erlernung der französischen Sprache. Familienleben. Musik. Englisch. Italienisch. Malen. Beste Referenzen. Prospekte zu Diensten. [895

Ersatz für Corsets.

Die **Platinum Anti-Corsets** verbinden die besten Eigenschaften einer Körperstütze mit tadelloser Figur und absoluter Behaglichkeit. [1008

Wessner-Baumann

ST. GALLEN.

Nachtstühle gesetzlich geschützt. Hygiein. praktische ***Familien-Möbel*** elegant, bequem und mehrfach verwendbar. **F. Scheidegger,** Bäckerstrasse 11, **Zürich III,** bei der St. Jakobskirche. [1004

F. HENNE

Schmiedgasse 6 und 10

St. Gallen

empfiehlt fortwährend **sämtliche frische Gemüse,** als: Blumenkohl, Schwarzwurzeln, Spinat, Endivien und Kopfsalat, Randich und Karotten, Kohl, Blau- und Weisskraut, Kohlrabi etc., ferner alle Arten gedörrt. Obst u. Gemüse, zugleich sämtl. Konservengemüse als Erbsen, Bohnen, Früchte etc. Verschiedene Käse, nebst allen Sorten frischem Obst. [1011

In Ewigkeit.

Sie hatt' ihn lieb, wie keinen sonst im Leben,
Sie hatt' ihm alles, was er baf, gegeben.
Sie fühlte froh sich nur und reich im Schenken,
Sie kam zur Erde nur, um ihm zu denken.

Doch hatte kaum ein Mond ihr Glück gesehen,
Da faßte sie der Tod, mit ihm zu gehen.

Vorm Scheiden wollte sie nur eins noch sagen,
Schon aber war das Pförtlein zugeschlagen.

Er lebte lang noch trüb und froh hienieden,
Es ward ihm lang noch Lust und Gram beschieden.

Der Toten Bild erschien ihm noch zu Zeiten,
Der Blick, in dem sie bat: Sollst mich begleiten!

Und als er starb und eintrat in den Himmel,
Durchschritt er bang der Sel'gen bunt Gewimme'.

Und als sich endlich trafen sein und ihr Gesicht,
Da sprach sie nur das ird'sche Wort: „Vergiß mein nicht!"

Dies wollte sie vorm Scheiden ihm noch sagen:
Sie hatt' es durch die Ewigkeit getragen. E. K.

Eine Frauenrechtlerin.

In Bengalen starb kürzlich Srimati Banalata Debi, eine bekannte Journalistin und vielversprechende Dichterin, die Herausgeberin der Frauenzeitung „Antahpore". Sie war eine Tochter des Socialreformers Bahn Saspada Bararji. Banalata Debi war erst 21 Jahre alt; von Kindheit an war sie von ihrem Vater für ein großes Werk erzogen worden. Schon während sie in der Schule war, pflegte sie Lehrern bei ihrem Werk zu helfen, und gleich nachdem sie die Schule verlassen hatte, gründete sie in Baranagore eine Frauenvereinigung, Sumati Samiti, die hauptsächlich von Hindufrauen unterstützt wird. Auf Anregung des Vaters gründete sie allmählich ein ausschließlich von Frauen geleitetes Journal, und ihre „Antahpore" ist fast in jedem Hinduhaus zu finden. Ihre eigenen Beiträge in Poesie und Prosa waren außerordentlich wertvoll. Trotz ihrer großen Jugend hatte sie einen bedeutenden Einfluß auf das sociale Leben Indiens.

Wie alt wurden die berühmten Schriftsteller des 19. Jahrhunderts?

William Thayer stellt im „Forum" eine Liste berühmter Schriftsteller des 19. Jahrhunderts auf, die durchschnittlich ein hohes Alter erreicht haben. Augier z. B. starb im Alter von 79 Jahren, Irving wurde 76 Jahre alt, P. de Kock 71, Auerbach 70, Andersen 70, Bulwer 70, Collins 65, Cooper 62, Hawtherne 60, Ebers 60, Scheffel 60, Flaubert 59, Dickens 58, Daudet 57, Marryat 46, Thakeray 53, Balzac 51, während Maupassant schon mit 43 Jahren starb. Das Durchschnittsalter, das diese Schriftsteller erreicht haben, ist 63 Jahre. 46 Dichter erreichten das Durchschnittsalter von 66 Jahren. 40 Gelehrte wurden durchschnittlich 67 Jahre alt. Historiker leben noch länger; 38 erreichten das Durchschnittsalter von 73 Jahren. Thayer schließt Musiker, Philosophen, Staatsmänner und geistig arbeitende Frauen in diese Statistik ein und konstatiert überall ein hohes Lebensalter, entgegen der heute verbreiteten Ansicht, daß die geistige Arbeit aufreibend wirkt.

Eine neue Sehenswürdigkeit in Sicht.

(Korr.) Zürich wird auf kommenden Frühling um eine Sehenswürdigkeit reicher werden. — Die Genossenschaft „Aquarium Zürich" wird in einem schmucken Anbau des Seepavillons am Utoquai die Fische und Wassertiere der schweizerischen Gewässer, sowie auch einzelne Gruppen von Exoten, Amphibien, Wasserpflanzen 2c. zur ständigen Ausstellung bringen.

Für die Leitung dieses Unternehmens, das gemeinnützigen Bestrebungen, insbesondere auch den Schulen dienen soll, sind bewährte Kräfte gewonnen worden, und die Vorarbeiten, welche bis dahin gemacht worden sind, lassen darauf schließen, daß für Zürich eine neue Sehenswürdigkeit ersten Ranges geschaffen werden soll.

Es besteht die Absicht, den Schulen freien Zutritt zu gewähren, um den Kindern dieses Bildungsmittel zugänglich zu machen, und man zweifelt nicht, daß die Behörden und Bevölkerung von Zürich und Umgebung diesem Unternehmen ihre Sympathien entgegenbringen.

Eine neue Industrie.

Singvögel sind in allen Ländern beliebt, aber den musikalischen Tönen gewisser Insekten zu lauschen, ist eine japanische Liebhaberei. Schon seit vielen Jahrhunderten ist es ein Lieblingssport der Japaner, diesen winzigen Sängern zuzuhören, und aus dieser Gewohnheit ist geradezu ein eigenartiger Handelszweig entstanden. In Tokio kann man im Mai und Juni an den Veranden der Häuser kleine Bambuskäfige hängen sehen, aus denen in der Stille des Dämmerlichtes seltsames Gelispel von metallischer Klangfarbe hervordringt, und leichte Trillerchen füllen die Luft mit zarter Musik. Der wohlhabende Japaner pflegt namentlich am Abend, nachdem er sein Bad genommen, diesen Miniatursängern zu lauschen. Das beliebteste unter diesen singenden Insekten ist das Suzumuschi. Sein Name bedeutet „Insektenglöckchen", da der Laut, den es hervorbringt, einer kleinen Silberschelle gleicht. Diese singenden Insekten gehören zumeist der Klasse des Heupferdchens an; eines derselben trägt den Namen Kirigirisu, das einen durchdringenden Laut wie den Hahnenschrei hervorbringt; hierzu kommen noch verschiedene Arten von Grillen, einige Nachtsänger und das Kanetakati, dessen Gesang wie entferntes Glockengeläute klingt. In Tokio allein gibt es 40 Händler, die ein einträgliches Geschäft in singenden Insekten machen. Dieser Handel ist verhältnismäßig neu im Gegensatz zu der alten japanischen Liebhaberei. Früher begab sich die japanische Gesellschaft ins Freie, schlürfte auf Strohmatten ausgestreckt ihren Thee und genoß so die harmonischen Laute der kleinen beschwingten Musikanten. Erst vor etwa hundert Jahren kam ein Liebhaber auf den Gedanken, diese Insekten in Gefangenschaft zu halten; seitdem gab man sich der Zucht der singenden Tierchen hin und daraus entwickelte sich der jetzt blühende Handelszweig.

Wenn Sie Stickereien irgend welcher Art und Gattung bedürfen, für private Verwendung oder zum Wiederverkauf, so bin ich dafür an der ersten Quelle. Ich führe kein Ladengeschäft und brauche deshalb weder Lokalmiete, noch Bedienung auf die Ware zu schlagen und kann deshalb außerordentlich billig liefern. Anfragen unter Chiffre B 283 werden schnellstens beantwortet. [283

Es wird so oft von Müttern geklagt, sie finden nicht den festen Standpunkt, noch die passenden Worte und den richtigen Ton, um mit ihren heranwachsenden Söhnen und Töchtern diejenigen Fragen zu besprechen, von deren richtiger Lösung das Wohl des einzelnen Individuums und dasjenige der Familie abhängt, und so wird diese dringende Belehrung vielerorts der Zeit und dem Zufall überlassen, in der unbestimmten Hoffnung, daß das Leben mit seinen Erfahrungen die noch Unerfahrenen nach und nach schon einsichtig machen werde. Allen diesen unsicheren Müttern sollte das Buch von Richard Fugmann in die Hand gegeben werden,*) denn da würde ihnen das Verständnis aufgehen für ihre Pflicht als Erzieherin und Leiterin ihrer heranwachsenden Kinder; sie fände einen festen Boden, auf dem sie stehen und auf welchem sie ein sicheres Fundament erstellen kann für den Aufbau der sittlichen und hygieinischen Begriffe und Lebensanschauung, die sie ihren Kindern einzupflanzen die Pflicht hat. Zum großen Segen muß das Buch namentlich auch denen werden, die sich mit dem Gedanken an die Gründung einer Familie befassen, und denen es ernst ist, durch die Ehe ein ideales Glück zu bauen für sich selbst, für die Familie und für das allgemeine Wohl — für die Zukunft. Das Buch ist zu beziehen durch die Expedition dieses Blattes zum Preis von:

Fr. 2.25 broschiert [742
„ 3.— gebunden.

*) Besprochen in Nr. 45 dieses Blattes.

Kräftigungsmittel.

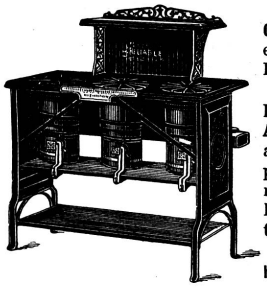
Herr Dr. Faust, Stabsarzt, in Posen schreibt: „Dr. Hommel's Hämatogen hatte bei meinem durch Keuchhusten arg heruntergekommenen Kinde einen geradezu verblüffenden Erfolg. Die Eßlust nahm täglich mehr und mehr zu, das Fleisch wurde wieder fest und die Gesichtsfarbe eine blühende." Depots in allen Apotheken. [953

Ansichts-Postkarten
100 Stück fein sortierte nur 3 Fr.
25 illustr. humoristische Karten, urfidele 1 Fr.
25 Gratulations-Karten, sortierte schöne Blumen-, Relief-, Goldschnitt-, Chromokarten versendet zu Fr. 1.50
Alle 150 Stück zusammen nur 5 Fr.
Kartenverlag
A. Niederhäuser
Grenchen. [279

Flechten und anderen Hautkranken
kann Dr. Lüthy, Specialarzt, bestens empfohlen werden. Auf briefliches Verlangen und Beschreibung der Flechten hat er meiner Frau im August abhin Mittel gesandt, die ihr ausgezeichnete Dienste leisteten. Sogleich trat Besserung ein und nach Verbrauch der Medizinen völlige Heilung. Mein Wunsch ist, dass er allen Flechtenkranken bekannt werde. [858
Madiswyl, den 10. Dez. 1900.
Jak. Wiedmer, Gemeinderat.
Adresse: Dr. P. Lüthy, Specialarzt, Rüegsauschachen, Emmenthal, Kt. Bern.

Berner Halblein
stärkster, naturwollener Kleiderstoff
Berner Leinwand
zu Hemden, Tisch-, Hand-, Küchen- und Leintüchern bemustert Walter Gygax, Fabrikant, Bleienbach (Kt. Bern). [795

Bienenhonig
feinsten schweizerischen Blütenhonig, verkauft mit Garantie für Echtheit in Büchsen à 1, 2 u. 4½ Kilo à Fr. 2.40 per Kilo [499
Max Sulzberger, Horn a. B.



Der echt amerik. „RELIABLE"-Petrol-Gas-Kochherd findet immer mehr Anklang. Wo ein solcher steht, bildet derselbe die beste Reklame.

Seine Vorzüge: Die völlige Vergasung des Petrols, die äusserst bequeme Handhabung mit Ausschluss von Explosionsgefahr, besonders aber seine grosse Ersparnis (Verbrauch 1 Ltr. pro Tag für 4—6 Personen) bei rauch- und geruchlosem Brand sind so auffällig, dass jede Hausfrau, welche Wert auf ihre Kocheinrichtung legt, sofort überzeugt ist: [521

Der „Reliable" ist der beste und vorteilhafteste Kochherd der Gegenwart.

Prospekte mit Preisangaben und Zeugnissen versendet gratis und franco die Generalvertretung:
Schenk-König & Co., Zürich V., Hottingerstrasse 38.

Wir empfehlen unsere prächtig ausgestatteten
Einbanddecken
als stets willkommene
Hübsche Gelegenheits-Geschenke
Schweizer Frauen-Zeitung à Fr. 2.—
Für die Kleine Welt à „ —.60
Koch- und Haushaltungsschule à „ —.60
Prompter Versand per Nachnahme.
844] Verlag und Expedition.

Tellfaden.
Sechsfacher Maschinenfaden à 500 Yards.
Unübertroffene Qualität. Schweizerfabrikat.
In allen grösseren Mercerie-Handlungen zu beziehen. (H 108 Z) [845

CEYLON TEA
Ceylon-Thee, sehr fein schmeckend
kräftig, ergiebig und haltbar.

Originalpackung per engl. Pfd.		per ½ kg
Orange Pekoe	Fr. 4.50	Fr. 5.—
Broken Pekoe	„ 3.60	„ 4.—
Pekoe	„ 3.30	„ 3.60
Pekoe Souchong	„ —.—	„ 3.40

China-Thee, beste Qualität
Souchong Fr. 3.60, Kongou Fr. 3.60 per ½ kg
Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. [718
Carl Osswald, Winterthur.
Niederlage bei Joh. Stadelmann, Marmorhaus, Multergasse 31, St. Gallen.

Zeugnis.
Herrn J. A. Zuber, Flawil (St. Gallen).
Der Magneta-Stift, den Sie mir sandten, hat Wunder gewirkt. Hatte nämlich 14 Tage Hüftweh, dass ich's kaum aushalten konnte, und in Zeit von 2 Tagen war ich völlig davon befreit. Auch hatte ich oft den Wadenkrampf; auch von dem ist keine Spur mehr, seit ich diesen Wunderstift trage. Danke Ihnen daher für Ihre Hülfe. Beiliegend erhalten Sie 2 Fr. für zwei weitere Stifte, die ich an Bekannte abgebe, die an Rheumatisms leiden. [774
Joh. Krug, Schuhmacher, Maienfeld.

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden
werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von
Dr. med. J. Häfliger
840] Ennenda.

Bienenhonig vom Monte Generoso

à Fr. 1.80 per Kilo franco

C. Cremonini, Neg.

Capolago-Generoso. [743

Damen-, Herren-, Knaben-

GRÖSSTES SPECIALGESCHÄFT DER SCHWEIZ.

LODEN J. NÖRR Zürich Bahnhofstr. 77

Homespun, Cheviots, Covercoat, Tuche etc.

Meterweise! Massanfertigung. [917

Feine Schneider-, eleg. Schneiderinnen-Arbeiten.

Fertige Jaquette- u. Taillen-Costüme von 25 Fr. an.

Versende gegen Nachnahme: (OF 6164)

1. **Alpenbienenhonig** von La Rösa od. Oberengadin à Fr. 3.30 p. kg.
2. **Poschiavohonig** à Fr. 2.50 p. kg.
3. **Buchweizenhonig** à Fr. 2.— p. kg.

Johs. Michael, Pfarrer [930

in **Brusio** bei Poschiavo (Graubünden).

Kein Husten mehr

für solche, welche die stärkende

PATE PECTORALE

von **J. KLAUS** in **Locle**

anwenden. Zahlreiche Médaillen. 40jähriger Erfolg. Mehr als 100 Zeugnisse v. Ärzten u. Apothekern.

100.000 Schachteln werden per Winter in der Schweiz verbraucht.

Preis d. ganz. Schachtel Fr. 1., d. halben 50 Ct.

Verkauf in allen Apotheken.

(H. 6980 J) [716

4 Jahre lang litt ich an einem sehr hartnäckigen und schmerzhaften **Magenleiden** und konnte trotz vieler verschiedener Mittel nicht davon befreit werden. Da wandte ich mich vor nunmehr 3/4 Jahren schriftlich an Herrn J. J. F. Popp in Heide, Holstein. Nach Gebrauch einer 3wöchentlichen Kur war ich vollständig kuriert, und seit der Zeit ist das Leiden spurlos verschwunden. Diese glückliche Heilung veranlaßt mich, allen Magenkranken Herrn Popps einfache Kur bestens zu empfehlen. Derselbe sendet ein Buch und Frageformular ohne Kosten. [758

Marie Bachmann in Worb, Station, Kt. Bern.

Hausmanns

Malzextrakte

und

Thymian-Malz-

Extrakte

Specifisch wirksame Mittel bei

Husten, Keuchhusten, Heiserkeit

etc

Husten-Tabletten, -Pulver, Bonbons etc. [1018

Hausmanns

Hechtapotheke

(A.-G.) St. Gallen

Kleiderfärberei, chemische Waschanstalt und Druckerei

C. A. Geipel in Basel.

Prompte Ausführung der mir in Auftrag H 51 Q) gegebenen Effekten. [841

Spécialités renommées **J. KLAUS**

Fabriques LE LOCLE (SUISSE) MORTEAU (FRANCE)

CACAO SOLUBLE **J. KLAUS**

CHOCOLAT Extra fondant **J. KLAUS**

Caramel mou à la Crème **J. KLAUS**

Caramels fourrés et acidulés **J. KLAUS**

Gaufrettes aux fruits **J. KLAUS**

Pâte Pectorale fortifiante **J. KLAUS**

H 1 J 847

Parketöl aus der Fabrik von **K. Braselmann, Höchst a. M.,** gesetzlich geschütztes, einziges Mittel für Parketböden, das **feuchtes Aufwischen** gestattet, Glanz gibt, ohne glatt zu sein, jahrelang hält, Linoleum konserviert und auffrischt. Wichsen und Blochen fällt ganz fort; geruchlos und sofort trocken. Prospekte und Zeugnisse zu Diensten. (H 6. 2153) [942

Generaldépôt für die Schweiz: **Lendi & Co., Zürich.**

Berner Bett- Tisch- Küchen- Handtuch- Hemden- Rein- u. Halb- **Leinen**

Nur garantiert **reellstes, dauerhaftestes** eigenes Fabrikat.

Jede Meterzahl. Muster franco. **Spec. Brautaussteuern** **Monogr.-Stickerei.** Billige Preise

F. Emil Müller & Co., Langenthal (Bern)

Leinenweberei mit elektrischem Betrieb und Handweberei [425

Lieferanten der Eidgenossenschaft und vieler gr. Hotels und Anstalten.

Flaum-Steppdecken-Fabrikation

von

Carl Müller in Burgdorf.

Maschinenbetrieb mit eigenen patentierten Maschinen.

Billigste Bezugsquelle

für Flaum-Steppdecken in allen Genres und Stoffgattungen.

Grosse Auswahl, gediegene, neue Dessins. [647

Reichhaltige Musterkollektion, sowie illustrierter Katalog und Preiscourant franko.

Telephon. NB. Das Umarbeiten von Düvet in Steppdecken wird prompt und billigst besorgt. **Telephon.**

LIEBIG COMPANY'S

FLEISCH-EXTRACT

das Beste für die Küche. [832

Magen-, Darm- u. Rachenkatarrh. Rheumatismus.

Wegen 14tägiger Abwesenheit hat sich die Beantwortung Ihres Geehrten verzögert. Ich kann Ihnen, Gott sei Dank, mitteilen, dass ich mich wohl befinde und von **Magen-, Darm- und Rachenkatarrh, Rheumatismus, starkem Fussschweiss, Druck** im **Magen, Blähungen, Durchfall, Verschleimung** und **Atembeschwerden** befreit bin. Ich danke Ihnen für Ihre briefl. Behandlung, die so gut angeschlagen hat und werde Sie in meinen Kreisen nach Kräften empfehlen. Sent, Kt. Graubünden, 16. März 1900. Rochus Steiner, mech. Schreinerei. ☞ Die Echtheit obiger Unterschrift des Rochus Steiner bezeugt: Sent, 16. März 1900. Dom. Egen, Gemeindeaktuar. ☞ Adr: **Privatpoliklinik Glarus,** Kirchstr. 405, **Glarus.** [631

Das Beste, was es gibt

ist eine Tasse

REINER HAFER-CACAO

Marke weisses Pferd

Jedermann gleich zuträglich und wohlbekömmlich. Tausendfach bewährtes und ärztlich empfohlenes Nahrungsmittel für Kinder, Blutarme und Magenkranke. Ein herrliches Cacaofrühstück. [129

Nur echt: In roten Cartons (27 Würfel = 54 Tassen) à Fr. 1.30 oder in roten Paqueten Pulverform do. à Fr. 1.20

Von keiner Nachahmung erreicht!

Erste schweizer. Hafercacao-Fabrik **Müller & Bernhard, Chur.**

GALACTINA

Kindermehl.

Erhältlich in Apotheken, Droguerien und Spezereihandlungen. (H 389 Y) [890

Gegen

Haarausfall

(H 854 Q) ist [971

• Lunol •

unstreitig das beste Mittel der Gegenwart

Lunol verhindert das Ausfallen und Ergrauen der Haare.

Lunol befördert deren Wachstum.

Lunol macht die Haare glänzend und geschmeidig.

Lunol reinigt die Kopfhaut; vorzügl. Stärkungsmittel d. Kopfnerven.

Lunol **sollte auf keinem Toilettentisch fehlen.** Preis Fr. 2.50 p. Flasche.

Generalversand für die Schweiz:

Droguerie R. Siebold, Basel.

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [846

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Illustrierte Welt

Jährlich erscheinen 28 Hefte.

Preis pro Heft **nur 30 Pfennig.**

Romane — Novellen — Erzählungen — Humoresken — Zahlreiche allgemein verständlich geschriebene Artikel aus allen Wissensgebieten — Farbig illustrierte Aufsätze — Eine Fülle ein- und zweifeiliger Illustrationen — Farbige Kunstbeilagen.

= Eine echt deutsche = = Familien-Zeitschrift. =

☞ Das erste Heft ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu erhalten. ☜

= Abonnements =

in allen Sortiments- und Kolportage-Buchhandlungen, sowie bei allen Postanstalten.

Koch- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am ersten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen | Nr. 3. | März 1901

Die Milch.

Die Milch ist eine undurchsichtige, bläulich- oder gelblichweiße Flüssigkeit von mildem, süßlichem Geschmack. Frische Milch läßt sich aufkochen ohne zu gerinnen. Die in den ersten Tagen nach der Geburt ausgeschiedene Milch heißt Biest- oder Colostrummilch.

Die Milch enthält immer die gleichen Bestandteile, doch kann deren Menge bei einzelnen Kühen und auch je nach Fütterung, der Rasse, dem Alter, der Laktationsperiode und der Geschlechtstätigkeit bedeutenden Schwankungen unterworfen sein.

Die Untersuchung von etwa 800 Milchproben von Kühen verschiedener Rasse ergab nach König als Mittel folgende Zusammensetzung:

Wasser	87,2 %	
Milchzucker	4,9 „	
Butterfett, Milchfett	3,7 „	Trockensubstanz 12,8 %
Käsestoff, Kasein	3,0 „	
Mineralstoffe, Salze	0,7 „	
Albumin, Zieger	0,5 „	

Das Butterfett ist in der Milch in Form von mikroskopischen Kügelchen fein verteilt. Weil die Butterfettkügelchen leichter sind als die Milchflüssigkeit, steigen sie beim Stehen an die Oberfläche, sammeln sich dort zu einer Schicht an und bilden den Rahm oder „Nidel".

Der Käsestoff ist nicht eigentlich gelöst, sondern in einem aufgequollenen Zustande vorhanden, während Milchzucker und Mineralstoffe vollständig in Lösung sind. Die Gesamtmenge von Milchzucker, Butterfett, Käsestoff, Mineralstoffen und Albumin bleibt nach dem Eindampfen und längerem Erhitzen auf 100° als gelbe, trockene Substanz zurück und wird mit dem Ausdruck Trockensubstanz bezeichnet. Die Fälschungen der Milch bestehen in der Regel entweder in einem Zusatz von Wasser oder in einer teilweisen Entrahmung; oftmals wird beides ausgeführt. Zusätze von Stoffen wie Gummi, Mehlabkochungen, Kalkmilch kommen kaum mehr vor.

Wenn Milch bei Luftzutritt aufbewahrt wird, so gelangen leicht Milchsäurepilze in dieselbe und verwandeln einen Teil des Milchzuckers in Milchsäure, wodurch ein saurer Geschmack entsteht (Sauerwerden). Wenn man solche Milch erwärmt, so bewirkt die gebildete Milchsäure, daß der Käsestoff in unlöslichen Zustand übergeht und sich ausscheidet; die Milch scheidet oder gerinnt. Das Sauerwerden der Milch tritt am leichtesten im Sommer, bei warmem, schwülem Wetter ein, weil sich dann die Milchsäurepilze schnell vermehren. Um das Sauerwerden und Gerinnen zu verhindern, wird die Milch in der Küche aufgekocht, wodurch die Pilze getötet werden. Ein Gerinnen beim Erwärmen findet auch bei der Colostrummilch statt. Krankhafte Zustände der Kühe können ebenfalls die Ursache raschen Gerinnens sein; auch die Behandlung der Milch im Stalle, unreinliches Melken, unsaubere Gefäße können zur raschen Säuerung beitragen. Zusätze, um die Milch haltbarer zu machen, wie Salicylsäure, Borsäure, Potasche, doppelkohlensaures Natron, sind unzulässig, indem dadurch, abgesehen von der Gesundheitsschädlichkeit solcher Mittel, die Konsumenten über die Qualität getäuscht werden.

Neben den Verfälschungen fallen auch die Milchfehler oder Milchkrankheiten in Betracht. Diese sind von größtem Nachteil für die Käserei. Kranke Milch, besonders wenn sie ungekocht genossen wird, kann für den menschlichen Körper gefährlich sein, da Krankheiten der Kühe auf den Menschen übertragen werden können. Tiefgelbe, braune, blaue oder rötliche Milch, ferner bittere, salzige, sauer schmeckende, übelriechende, fadenziehende (lange) oder körnige (ziegerige) und blutige Milch muß als krank oder verunreinigt bezeichnet und darf weder zum direkten Genuß noch zur Butter- oder Käsefabrikation verwendet werden.

Durch die Milchprüfung wird bezweckt, allfällige Verfälschungen oder Abnormitäten der Milch zu ermitteln. Hiezu bedient man sich in erster Linie der Sinnesorgane, Zunge, Auge und Nase. Mit Wasser stark verdünnte Milch macht sich im Aussehen und im Geschmack bemerkbar, sie schmekt nicht so voll und sieht bläulich aus; ebenso verhält es sich mit abgerahmter Milch. Die Zunge gibt uns verschiedene andere Abnormitäten zu erkennen. Uebler Geruch, der besonders beim Kochen der Milch auftritt, deutet auf Verunreinigung, abnorme Fütterung oder Verdorbenheit der Milch hin. Ob Milch ziegrig ist oder Verunreinigungen enthält, kann durch Filtrierpapier oder ein feinmaschiges Sieb ermittelt werden, die Beimischungen werden hiedurch zurückgehalten.

Durch Eintauchen von Lackmuspapier kann man Säuerung oder Alkalisierung der Milch nachweisen. Wird nämlich blaues Lackmuspapier durch die Milch stark rot, so ist Säuerung eingetreten; wenn

rotes Lackmuspapier stark blau wird, so ist anzunehmen, daß alkalische Substanzen, Soda, doppelkohlensaures Natron oder Potasche, zugesetzt worden sind. Hat sich die Milch gegen Lackmuspapier auffällig erwiesen, so kocht man eine kleine Probe auf und sieht, ob sie gerinnt. Tritt das Gerinnen ein, so ist die Milch unbrauchbar.

Von großem Werte für die Beurteilung der Milch ist das spezifische Gewicht. Das spezifische Gewicht ist diejenige Zahl, die angiebt, wie viel mal schwerer die Milch ist als ein gleicher Raumteil Wasser.

Ein Liter Wasser wiegt 1000 Gramm, ein Liter Milch aber 1029 bis 1034 Gramm. Das Instrument, das zur Bestimmung des spezifischen Gewichts verwendet wird, ist ein Aräometer und zwar die Milchwaage (Laktodensimeter). Von den verschiedenen Instrumenten sind nur solche aus Glas mit eingeschlossenem Termometer zu empfehlen, auf denen sich eine Skala mit den Zahlen von 15—40, den sogenannten Milchgraden, befindet. Die Milchgrade sind die zwei hintersten der oben angeführten Zahlen und geben durch Vorsetzen von 1,0 wieder das spezifische Gewicht. Um die Grade einer Milch zu ermitteln, verfährt man in folgender Weise: Vorerst wird die Milch auf ca. 15° gebracht, dann gut durchgeschüttelt und hierauf in einen passenden Glaszylinder gegossen. Bei höherer Temperatur zieht die Milch weniger, bei niederer mehr. Will man die Milch aber nicht abkühlen oder erwärmen, so bedient man sich besonderer hiefür berechneter Korrektionstabellen. Kommt die Milch in gefrorenem Zustande an, so ist sie auf ca. 40° zu erwärmen, gut durchzuschütteln und wieder abzukühlen. Hat man z. B. 18° C. an der obern Skala abgelesen, an der untern 33 Teilstriche, so besitzt die Milch 33,7° Grade, d. h. das spezifische Gewicht ist 1,0337.

Eine Mischmilch von wenigstens drei Kühen zeigt an der Milchwaage in der Regel 29—34°, liegt das spezifische Gewicht außerhalb dieser beiden Zahlen, so ist die Milch verdächtig, verfälscht zu sein. Die Milchgrade werden durch Wasserzusatz erniedrigt, durch Entrahmung oder Zusatz von entrahmter Milch erhöht, und können bei kombinierter Fälschung (Abrahmung und gleichzeitiger Wasserzusatz) gleich bleiben, so daß in diesem Falle das spezifische Gewicht keine Anhaltspunkte für Verfälschung gibt. Je 10 % Wasserzusatz bewirken eine Verminderung des spezifischen Gewichts von cirka drei Graden. Eine Milch, die mit 20 % Wasser verdünnt ist, wird also noch etwa 23—28 Grade zeigen. Umgekehrt wird dagegen bei vollständiger Abrahmung das spezifische Gewicht um 2½ bis 3½° erhöht und wird eine derartige Milch 33—37° zeigen.

Gröbere Verfälschungen können demnach durch das Wägen mit der Milchwage ermittelt werden, sobald solche aber vorsichtig betrieben werden, so sind noch andere Prüfungen vorzunehmen und zwar am besten die Bestimmung des Fettgehaltes.

Eine annähernde Bestimmung des Fettgehaltes kann man ausführen, indem man die Rahmschicht (Nidel) mißt, die ein bestimmtes Quantum Milch in einer gewissen Zeit abscheidet. Hiezu dient der Rahmmesser (Cremometer), bestehend aus einem eingestellten Glascylinder, dessen oberster Strich die Marke Null trägt. Derselbe wird mit der gut durchgeschüttelten Milch bis zum Nullpunkt ausgefüllt, an einen kühlen Ort gebracht, leicht zugedeckt, während 12—24 Stunden aufgestellt. Nach dieser Zeit sollte die Milch aufgerahmt haben. Die Rahmschicht soll bei einer unverfälschten Milch mindestens bis zum 10. Teilstrich gehen, d. h. 10% der Milch betragen. Gute Milch kann bis 20% Rahm ausscheiden. Diese Art der Bestimmung des Fettgehaltes ist jedoch ungenau, weil Milch ungleich rasch und unvollständig aufrahmen kann. Die endgültige und entscheidende Beurteilung darf sich daher, insofern man es nicht mit ganz groben Verfälschungen zu thun hat, nur auf Ergebnisse von Untersuchungen stützen, die von Fachleuten ausgeführt werden.

Von großer Wichtigkeit ist die richtige Entnahme der Milchproben. Für die chemische Untersuchung zum Nachweis von Verfälschungen muß die Milch in den Transportgefäßen gut gemischt, in Gegenwart von Zeugen in reine, durchsichtige, trockene Flaschen von mindestens einem halben Liter Inhalt abgefüllt, mit reinem Kork oder Glasstopfen verschlossen, versiegelt oder plombiert und möglichst rasch der Untersuchungsstelle übergeben werden.

Stallproben, die dazu dienen, Art und Umfang der Verfälschung zu ermitteln, sollen immer zur nämlichen Melkzeit und von der Mischmilch der gleichen Kühe entnommen werden. Wenn die Milch vom Morgen herrührt, soll die Stallprobe auch am Morgen erfolgen und zwar spätens innert drei Tagen. Da die Abendmilch etwas fettreicher ist, als die Morgenmilch, so muß schon bei der Probenahme ermittelt werden, ob Abend- oder Morgenmilch vorliegt. Ferner muß darauf gesehen werden, daß die Kühe vollständig ausgemolken werden, denn die Milch, die man zuerst aus dem Euter zieht, ist fettärmer als die am Ende des Melkens erhaltene. Marktmilch, auch halbe Milch genannt, ist abgerahmte Abendmilch mit ganzer Morgenmilch vermischt; die Mager- oder Cetrifugenmilch ist eine fast fettfreie Milch.

Rezepte.

Erprobt und gut befunden.

Kaninchenragout. Nachdem das Kaninchen ausgebalgt, wird es sorgfältig ausgenommen, gut gereinigt und in hübsche Vorlegestückchen geschnitten; in heißem Fett rasch angebraten, 40—50 Gramm Mehl darüber gestäubt, Salz und Pfeffer, ein in Würfelchen geschnittenes Rübli, eine gespickte Zwiebel und ein Sträußchen Petersilie zugefügt, das Fleisch mit dem Schäufelchen gewendet, bis es leicht Farbe angenommen hat, 1—2 Glas Rotwein und 1/2—1 Liter heißes Wasser zugegossen, 80—100 Gramm in feine Riemchen geschnittener dürrer Speck beigegeben, das Fleisch zum Kochen gebracht und zugedeckt auf mäßigem Feuer in dreiviertel Stunden weichgekocht. Dieses Gericht wird mit 15—20 kleinen, glasierten Zwiebelchen, die einige Minuten mitgekocht werden und unmittelbar vor dem Anrichten mit einem Löffel „Maggiwürze" noch recht schmackhaft gemacht.

*

Rinderbrust. 10 Personen. Bereitungszeit 4—5 Stunden. Der beste Teil der Rinderbrust ist die Spitze, Brustkern genannt. Man nimmt ein Stück von 2 1/2—3 Kilo von einem jungen Ochsen, löst die Rippen bis zu den Knorpeln aus und giebt der Brust, durch Bindfaden gebunden, eine runde Form. — In einen passenden Bouillontopf gelegt, gießt man 4 Liter kochendes Wasser auf, wodurch die Bouillon zwar weniger gut, dem Fleisch aber der Saft erhalten wird. Ausgeschäumt, fügt man das erforderliche Salz, Mohrrüben, Sellerie, Petersilienwurzel, Porree 2c. hinzu und sorgt, daß das Fleisch nur langsam siedend, nicht aufkochend, in der oben angebenen Zeit, deren Dauer sogar noch überschritten werden kann, weich wird. — Ist dies geschehen, so nimmt man die Rinderbrust, die vollkommen zart und saftig sein muß, aus der Brühe, thut sie in eine Kasserole, überfüllt sie mit einem 1/4 Liter der Bouillon, die durch einen Zusatz von Liebig's Fleischextrakt zu einer starken Jus gemacht wird, hält das Fleisch bis zum Anrichten darin heiß und tranchiert es in einen halben Finger starke Schrägstreifen, es mit den Bouillonkartoffeln umkränzend.

*

Kartoffelauflauf mit Schinken. Eine große, feingeschnittene Zwiebel wird mit 40 Gram Fett gedämpft, 650 Gram kalte übrige Kartoffeln 250 Gramm magerer, gewiegter Schinken und sechs Eigelb, nebst 1/2 Liter Milch und, wenn nötig, noch etwas Salz dazu gegeben, der Schnee von sechs Eiweiß leicht darunter gezogen und die Masse eingefüllt und gebacken.

Gänseleber. Kleine Ganslebern werden gewaschen und gespickt, man läßt Butter heiß werden, röstet fein gewiegte Zwiebeln, gelbe Rüben und Petersilie darin, gibt die Lebern dazu und dämpft dieselben zehn Minuten, man schüttet noch Wein und Essig daran und würzt sie noch mit gewiegter Citronenschale, Pfeffer und Salz.

*

Apfelküchlein. Wenn zwei bis vier schöne Backäpfel geschält sind, werden sie in runde, messerrückendicke Scheiben geschnitten. Dann nimmt man fünf bis sechs Kochlöffel voll Mehl, rührt es mit warmem, süßem Rahm oder guter Milch gut ab, gibt zwei Eier, nach Gutdünken Salz und Zucker dazu. Bereitet einen Teig, wie einen dicken Flädleinteig, taucht obige Apfelschnitze ein und bäckt sie im heißen Fett. Ebenso werden die Hollunderblüten, Brennesseln, Salbei und Semmelschnitten gebacken.

*

Rotkraut. Ein möglichst fester Kopf wird gereinigt, halbiert, vom Strunk befreit und fein gehobelt. In einem Löffel Butter oder Fett werden 20 bis 30 Gramm fein geschnittene Spickspeckwürfelchen mit einer ebenso geschnittenen Zwiebel leicht gedünstet, das Kraut, samt nötigem Salz und Pfeffer hineingegeben, etwas Essig darüber gespritzt, eine Tasse Fleisch- oder Knochenbrühe oder auch nur warmes Wasser und nach Belieben eine Prise Kümmel zugefügt und das Kraut in 1¼ bis 1½ Stunde über mäßigem Feuer weichgedämpft. Etwa eine halbe Stunde vor dem Anrichten wird ein halbes Glas Rotwein und ein Kochlöffelchen Mehl darüber gegeben. Nach Belieben werden auch etwa 400 Gramm eingeweichte und geschälte Kastanien mitgekocht. Unmittelbar vor dem Anrichten wird das saftig eingekochte Kraut noch mit einem kleinen Löffel „Maggiwürze" gewürzt.

*

Eine vorzügliche Sauce zu größeren Bratenresten. Bereitungszeit eine halbe Stunde. Für vier Personen. Zuthaten: 4 Eßlöffel Weißwein, 15 Gramm Liebigs Fleischextrakt, ½ Eßlöffel Kochzucker, ½ Eßlöffel englisches Senfpulver, 1 Eßlöffel Butter, 2 Eigelb, 1 Theelöffel Citronensaft, Salz und roter Pfeffer nach Geschmack. Das Senfpulver, der Zucker, etwas Salz und roter Pfeffer werden gut vermischt, alsdann die Butter, hierauf die Eier, der Citronensaft und der Wein darin verrührt, zuletzt 15 Gramm Liebigs Fleischextrakt in vier Eßlöffeln heißem Wasser gelöst, gleichfalls in die Masse geschüttet, welche danach im heißen Wasserbade auf mäßigem Feuer etwa 25 Minuten geschlagen wird. Sollte sie nicht ganz genügend dick sein, so kann man ja noch 1 oder 2 Eidotter dazu geben. Die Bratenreste, etwa Wildschwein, Hammelbraten, Roastbeef oder dergleichen werden in Scheiben

geschnitten, durch heiße Sauce gezogen, auf runder Schüssel angerichtet, dann der Rest der Sauce darüber gegossen und die Schüssel auf einem Topf mit kochendem Wasser heiß erhalten, bis sie aufgetragen wird. In Butter geröstete Semmelscheiben sind eine passende Beilage für das äußerst wohlschmeckende Gericht.

*

Falsche Austern, die in Muscheln serviert werden. Blanchiere 2 Kalbshirn, häute sie und koche sie recht fein mit Champignon, Lorbeerblatt, etwas Weißwein und Liebigs Fleischextrakt dazu; wenn das Hirn seimig gekocht ist in guter Buttersauce mit obigen Zuthaten, so gieb es in die Muschelschalen und stelle dieselben auf einem Blech in den Ofen, kurz vor dem Anrichten bestreue sie mit Brosamen und gieb Citronensaft darauf, man rechnet 1—2 Muscheln auf eine Person. Die Speise wird als Entree gegeben, kann auch mit Milken oder anderm feinem Ragout von Resten gemacht werden.

*

Kartoffelpudding mit saurem Rahm. 500 Gramm recht mehlige Kartoffeln werden heiß durchs Sieb getrieben, 100 Gramm Butter schaumig gerührt, 5 Eigelb, 1/4 Liter sauren Rahm, eine Prise Salz und 100 Gramm Zucker dazu gegeben, mit den Kartoffeln noch eine halbe Stunde gerührt, der Schnee durchgezogen, in die bestrichene Form gefüllt und im Wasserbade 40 Minuten gekocht.

*

Festsalat. 1 gesottenes Huhn, 1 Pfund Kalbsbraten, 1 Pfund Fisch werden in schöne kleine Stückchen geschnitten, mit 100 Gramm Sardellen, 100 Gramm rohem Schinken, 20 Champignons (letztere drei Sachen fein gewiegt), 6 rohe Eigelb mit 1/2 Liter Oel (schaumig gerührt), 3 Eßlöffel Kräuteressig, 1 Eßlöffel Johannisbeergelee, 1 Eßlöffel Senfmehl, 1/4 Liter sauren Rahm, 1 Glas Weißwein, Salz, Pfeffer, 1 Löffel Capern, 1 Eßlöffel Caviar, 1/2 Kaffeelöffel Liebig's Fleischextrakt. Wenn alles gut gemischt, werden aus den 6 Eigelb und 1/2 Liter Salatöl eine schaumige Masse geschlagen, die man über den schon aufgehäuften Salat gibt und mit Endivi und Cornichons garniert.

*

Kastanieucrême. 500 Gramm vorbereitete, geschälte Kastanien werden mit 1/4 Liter Milch eine Stunde ganz langsam sehr weich gedämpft und durch ein Sieb gestrichen. 10 Eigelb werden mit 240 Gr. Zucker und 2 Eßlöffel voll Mehl und 1/4 Liter stark gemessen süßen Rahm, nebst etwas Vanille, schaumig gerührt und die Kastanien dazu gegeben, dann das Ganze aufs Feuer genommen und darauf unter stetem Rühren so lange gekocht, bis es eine dickliche Crême gibt; dieselbe gibt man dann in eine mit Mandelöl ausgestrichene Form oder

Schüssel und stellt die Crême kalt, dann wird sie gestürzt und mit Vanille- oder Citronensauce zu Tisch gegeben.

*

Becherpastetchen von Gries. Koche von drei Schoppen Milch und einem Schoppen Gries einen dicken Brei, dem man 125 Gramm Butter und etwas Salz beifügt, stelle es beiseite und lasse es erkalten. Nun wird ein Viertelpfund Zucker mit sechs Eigelb schaumig gerührt, etwas Citronenschale darunter gerieben, zuletzt der Eierschnee. Fülle gebutterte kleine Förmchen oder Obertassen halb, mache mit einem Ei eine Vertiefung, fülle Obstmarmelade darein und stelle alle Förmchen in siedendem Wasser in den Ofen, lasse sie zugedeckt gar werden.

*

Gemüse von Löwenzahn. Löwenzahn wird in den Monaten März und April, wenn er noch ganz jung ist und sich erst ganz kleine Blütenknospen zeigen, in den Wiesen ausgestochen, zu Markte gebracht und zu Gemüse oder Salat verwendet. Nachdem er aufmerksam erlesen worden, wird er im kalten Wasser gewaschen, welches man öfters wechselt; dann setze man ihn in reichlich kochendem Wasser aufs Feuer, koche ihn bis die Rippen der Blätter sich leicht zerdrücken lassen und bereite ihn im Uebrigen wie Spinat, nur lasse man ihn länger auskochen.

*

Amerikanische Torte. 60 Gramm weißgerührte Butter wird mit 100 Gramm Zucker und vier Eiern dickschaumig gerührt. Als Würze gibt man eine halbe fein gewiegte Citronenrinde hinzu und nach Belieben 30—60 Gramm Rosinen und Weinbeeren. Man zieht sachte 250 Gramm Mehl darunter und verdünnt das Ganze mit einer Tasse Milch, in der ein gehäufter Löffel voll Backpulver aufgelöst ist. Diese Torte wird in einer gut bestrichenen, mit Zucker oder Mehl bestreuten Form in mittlerer Hitze gelb gebacken. Sie ist leicht verdaulich und schlägt nie fehl.

*

Kuchen von dürren Zwetschgen. Weichgekochte, durchgetriebene, dürre Zwetschgen werden mit Eiern, Rahm, ein wenig Mehl oder geriebenem Brot oder Zwieback, Zucker und Zimmet verrührt und auf Kuchenteig etwas rasch gebacken.

*

Bindemittel für Alabaster und Marmor. Man menge besten feinen Gips mit dünner Lösung von arabischem Gummi und Wasser zu einem Brei, bestreiche die Bruchflächen damit und lasse es einen Tag zum Erhärten stehen.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St. Gallen.